

# Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

**Bezugspreis mit Postverendung:**  
 Ganzjährig . . . . . K —  
 Halbjährig . . . . . K —  
 Vierteljährig . . . . . 13.000—  
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit K 10 für die 5spaltige Mittelzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 2400 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.  
 Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

**Preise bei Abholung:**  
 Ganzjährig . . . . . K —  
 Halbjährig . . . . . K —  
 Vierteljährig . . . . . 12.000—  
 Einzelnummer K 1000.—

Nr. 22.

Waldboten a. d. Ybbs. Freitag den 1. Juni 1923.

38. Jahrg.

## Volksgemeinschaft und Arbeiterfrage.

Von Landtagsabgeordneten Dr. Ing. Fattinger.

Als 1879 der Name Gewerkschaft zum ersten Male verwendet wurde, um Vereinigungen der Arbeiter zwecks Verbesserung ihrer Verhältnisse zu bezeichnen, erfolgte durch die jüdische Führung gleichzeitig die unglückselige Verquickung mit dem Marxismus. So wichtig und richtig die wirtschaftliche Organisation aller Stände in Gewerkschaften für die Entwicklung des Volkes ist, so irrig und schädlich ist der Marxismus. Unter Marxismus ist dabei die Zusammenfassung der jahrtausendealten, immer wiederkehrenden Bestrebungen, das Privateigentum abzuschaffen, beziehungsweise ein Wirtschaftssystem ohne Privateigentum zu schaffen, welches besser sein soll als das bestehende „kapitalistisch“ genannte, zu verstehen. Natürlich sind sowohl das kapitalistische Wirtschaftssystem sowie das angestrebte kommunistische Wirtschaftssystem zu verschiedenen Zeiten den verschiedenen Entwicklungsverhältnissen entsprechend verschieden. In allen uns bekannten Fällen der Geschichte der verschiedenen Völker sind die Anhänger der kommunistischen Lehren schließlich ins Unglück gekommen, denn der wirtschaftliche Mißerfolg folgt unabwendbar der Mißachtung der wirtschaftlichen Gesetze.

So auch jetzt! Durch den Umstand, daß viele Arbeiter, welche wohl den Vorteil der gewerkschaftlichen Organisation erkennen, aber nicht erkennen, was Marxismus ist, sondern glauben, der Marxismus sei mit der gewerkschaftlichen Organisation untrennbar verbunden, nimmere schon einsehen, daß dies irrig und schädlich war, entsteht für alle diese Arbeiter, welche den Glauben an den Marxismus verloren haben, die Frage: „Was soll ich nun tun?“ Die Großdeutsche Volkspartei ruft diesen Volksgenossen zu: „Kommt herein in unsere Reihen und laßt euch nicht abhalten durch die Verdächtigungen der um ihre Macht fürchtenden Gegner, welche die Großdeutsche Volkspartei als „Kapitalistenpartei“ oder „Beamtenpartei“ bezeichnen; kommt herein in die Reihen der Verfechter des Gedankens der Volksgemeinschaft und regelt einvernehmlich mit allen, welche volkswirtschaftlich produktiv sind, das gegenseitige Verhältnis getreu dem Grundsatz: „Leben und leben lassen!“ Der Volksgemeinschaftsgedanke ist ja darauf aufgebaut, daß alle

Berufsstände zusammengehören, daß es entweder allen besser oder allen schlechter geht und daß dauernd kein Stand auf Kosten der anderen sich Vorteile verschaffen kann, soll nicht das Volkswohl überhaupt leiden.

Auch vom Arbeitgeber verlangt die Großdeutsche Volkspartei, daß er auf dem Boden der Volksgemeinschaft steht und dem völkisch und wirtschaftlich richtig handelnden Arbeiter und Angestellten als wertvolleres Mitglied des Volkes bessere Entlohnung zubilligt als dem Marxisten. Der Arbeitgeber, der da glaubt, der völkisch richtig handelnde Arbeiter sei dazu da, um ihn auszunutzen, hat in der Volksgemeinschaft nichts zu suchen. Wenn die Arbeiter in entsprechender Anzahl in die großdeutsche Volkspartei eintreten, so werden sie dadurch in der Lage sein, innerhalb der Partei die Berücksichtigung ihrer Verhältnisse zu erreichen und es auch der Großdeutschen Volkspartei möglich machen, daß auch in gesetzgebenden Körperschaften jener Einfluß gewonnen wird, welcher die Besserung der Lebensverhältnisse der Arbeiter zielbewußt herbeiführt.

Also lautet daher die Antwort auf die Frage des Arbeiters: „Was soll ich tun, wenn ich mich vom Marxismus abwende?“ Klar und deutlich: „Komm herein in die Partei der Volksgemeinschaft und vertritt innerhalb derselben im friedlichen Einvernehmen mit den anderen schaffenden Ständen deine wirtschaftlichen und politischen Ziele zum eigenen Nutzen und zum Wohl des Volkes. Organisiere dich in politisch freien Gewerkschaften auf wirtschaftlich richtiger Grundlage, d. h. antimarkistisch!“ Wenn die Arbeiter es vermeiden, kleine Parteien neu zu schaffen oder zu unterstützen, welche in den gekehrten Körperlichkeiten nicht in der Lage sind, einen wesentlichen Einfluß zu üben, sondern folgerichtig mit den anderen Ständen gemeinsam innerhalb der Großdeutschen Volkspartei dahin wirken, daß wieder gesunde wirtschaftliche Verhältnisse erreicht werden, so handeln sie für sich und das Volk richtig und es wird wieder aufwärts mit uns gehen.

## Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

### Deutschösterreich.

Die endliche Auflage der großen Völkerbundanleihe beginnt nun doch in das Stadium der Verwirklichung zu treten. Aus Paris wird gemeldet, daß die österreichi-

### Deutschland.

Der Abgeordnete und Führer der (nicht antisemitischen!) Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, hat vor einigen Tagen in seinem Organ, der Berliner Zeitung

## Der Schandfleck.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)  
(14. Fortsetzung.)

Da tat der Bursche einen lauten Zuschrei, und als sich das Mädchen erschreckt von ihm losmachte und davonlaufen wollte, hielt er es an der Hand zurück und flüsterte: „Sei nicht böse, mir ist so himmel- und erdschuldig, daß es hat heraus müssen, wird es ja niemand Unrechter gehört haben! Morgen, einmal noch, komm da herauf, und übermorgen rede ich mit meiner Mutter. Weibern vertraut man derlei lieber an, es erinnert sie selber an ihre ledige Zeit, und es ist ihr liebstes Geschäft, wenn sie können eine Heirat richtig machen.“

Das Mädchen drückte ihm die Hand.  
 „Gute Nacht,“ sagten sie alle beide und traten eines von dem andern zurück, sie wußten sich für heute nichts mehr zu sagen.

Magdalena ging auf dem Fußsteige dahin, Florian sah ihr nach, bis zum Weißdornbusch war sie gekommen, da rief er: „Auf morgen!“

Sie blieb stehen, brach ein Zweiglein ab und sagte leise: „Morgen.“ Dann setzte sie ihren Weg fort, ungehindert und unbeirrt; die Nachtvögel hausten da oben im Tann, der Weißdorn hatte ihr ein Blütenbüschel geben müssen, und das Gras, vollgeogen von Tau, ließ teilnahmslos die Salme und feinen Rippen hängen. Unten an der Straße verschwand das Mädchen im Schatten.

Da horchte Florian noch auf, wie sich das Tor unten öffnete und schloß, und dann schritt er fröhlich durch den Tann.

Durch den Tann im Vollmondschein! Das Tannenwäldchen war so feierlich, so still, so ruhig wie eine Kirche, und ohne Laut mit hochklopfendem Herzen und

frischem Atemzuge durchschritt er es. Als er jenseits aus demselben heraus trat und hinablickte auf sein Elternhaus, da ward ihm so jubeltoll, er faßte eine junge Tanne am Waldesäume und versuchte sie aus dem Erdreiche zu ziehen.

Der junge Baum aber stach und sperrte sich gewaltig und knarrte: Oho, so leicht geht das nicht!

Lachend ließ er los.

Dann sah er schweigend eine Weile in die Gegend, warf die Arme von sich, als könnte er sie, wie weit sie auch da vor ihm lag, an das Herz drücken und rief: „O Herrgott, wie schön ist doch deine Welt!“

Dann ging er hinab nach der Mühle und schlich sich nach seiner Schlafstelle. „Alles zusammen wissen sie noch nicht, was ich weiß.“ Er lachte fröhlich auf, dann hatte er nur einen Gedanken: Morgen!

„Mein gehört eines auf der Welt! — Und wenn gleich morgen alle Heimlichkeit vor den Leuten aufhört, bleibt allfort eine zwischen uns und das ist das Schönste! — Ob sie auch so meint? das frag ich sie — morgen — wenn nur auch schon morgen wär!“

Es gab nichts Klügeres, als den Rest vom Heute wegzuschlafen, damit der Morgen käme.

Der alte Reindorfer saß noch im Hofe und rauchte in der Laube seine Pfeife, als Magdalena heimkam, er schüttelte den Kopf, als die Dirne mit einem scheuen „Gute Nacht, Vater“ an ihm vorüberhüschte.

Das Mädchen aber ging nach dem Schlafstübchen, das sie mit der Mutter teilte, die alte Frau schlief fest; Magdalena öffnete leise das Fenster, weiche wirzige Luft wehte hernieder vom mondbelegten Tann, zu dem sie aufblickte.

Also das ist Liebe, was sie nun empfindet! Viel wissen die Leute darüber zu reden, aber keines weiß es auszulagen, wie das ist! — Jetzt geht er dort durch das Wäldchen — nun ist er wohl schon heraus und steigt zur Mühle hinab. — „Gute Nacht, Flori!“ — Und dann

soll eine Zeit kommen, wo sie nicht mehr getrennte Wege gehen, sondern allimmer zusammen, und wo sie vor Gott und der Welt ihm angehören soll für das ganze Leben!

Ihre Hände umspannten das Fensterkreuz, als wollten sie es zerdrücken.

„Du willst ihm ein weiches Weib sein,“ sagte sie und ließ tief aufatmend die Arme sinken und sah hinaus in die Mondnacht. Ruhiges freundliches Licht über der stillen Erde. Und wieder überkam sie das Gefühl, das gehört uns, wir teilen es und schenken es an andere!

Ein froher Schauer durchrieselte sie, aber das Blut stieg ihr nach den Wangen, rasch schloß sie das Fenster und begab sich zur Ruhe.

8.

Diesmal jagten die Wolken über den Nachthimmel und deckten von Zeit zu Zeit die Mondscheibe und dann ließ jedesmal ein schwarzer Schatten über die Gegend. Oben bei dem Tannenwäldchen saßen Hand in Hand Magdalena und Florian, und so oft es um sie dunkelte, lösten sie ihre Hände und hielten im Reden inne, bis es wieder licht geworden war.

Das Mädchen sagte: „Ich fürchte doch, was der Vater dazu sagen wird.“

Und der Bursche erwiderte: „Das hat es nicht not. Was kann er viel sagen und was kann er dagegen haben, wenn er sieht, daß wir uns leiden mögen. Dann muß er mir eben nachfragen und das ist recht; für blind halte ich ihn nicht, und so wird er einsehen, und auch von den Leuten wird ers zu hören bekommen, daß wir ganz zusammenhängen, sorgen kann er auch nicht, daß du es schlecht haben wirst als Müllerin im Wasser-Graben, weiter kann es für ihn doch kein Bedenken geben. Und so denke ich, unser Herrgott wird es mit uns nicht schlechter meinen als mit den andern, die in ehrlicher Verliebtheit auf ihn bauen!“

Ein düsterer Schatten lief über die Wiese.  
 „Wir wollen auf ihn trauen,“ flüsterte das Mädchen und als es wieder rings freundlich hell war: „Und schau

„Die Zeit“, die Ansicht vertreten, ein Volk, das nicht um seiner Freiheit willen bereit sei, wirtschaftliche Leistungen auf sich zu nehmen, habe die sittliche Grundlage zu seinem Wiederaufstiege verloren und die Presse der Erfüllungspolitik von der „Germania“ (Zentrumsblatt) bis zum „Vorwärts“ (jüdisches Soziblatt!) hat ihm dafür zugejubelt. — Das ist natürlich. Die führenden Politiker des neuen Deutschland lieben in der Politik die Bequemlichkeit, denn es ist nichts anderes als dumme Bequemlichkeit, aus einer politischen Sackgasse herauskommen zu wollen, indem man wirtschaftlich „erfüllt“, d. h. das Volk wirtschaftlich der Knechtschaft eines unerbittlichen, nimmermüden Raubvolkes ausliefert. Was heute der Feindbund zur „Erfüllung“ fordert, ist ein so ungeheurer Geldbetrag, daß er von keinem Volke der Welt je aufgebracht werden könnte. Auch das deutsche Volk, als das anerkannt wirtschaftlich tüchtigste aller Weltvölker, kann diese Goldmilliarden, zu denen immer wieder neue kommen, unmöglich aufbringen; heute nicht und in fünf, zehn oder zwanzig Jahren auch nicht. Der Feindbund, vor allem Frankreich, denkt auch garnicht daran, diese Forderungen erfüllt zu sehen. Sie haben vielmehr den Zweck, als politisches Erpressungsmittel zu dienen, als ein Mittel, das der Welt wenigstens den Schein des Rechtes vortäuschen soll, immer wieder neuen Länderraub zu begehen. Frankreichs heutige Machtstellung erfordert ein großes Heer kriegsbereiter Soldaten. Ein solches Riesengeheer dauernd unter den Fahnen zu halten, ist Frankreich aus eigenen Kräften nicht imstande. Darum besetzt es einfach weiteres deutsches Gebiet, verwandelt es in ein einziges großes Heerlager und macht den Heeresaufwand dadurch bezahlt, daß Deutschland ganz unsinnig hohe Besatzungskosten zur Leistung vorgegeschrieben erhält.

Das zweite deutsche Angebot soll den Vorschlag enthalten, die Entschädigungssumme endgültig mit 40 Milliarden Goldmark festzusetzen. Die deutsche Industrie soll für diesen Betrag, der nach dem heutigen Kurs die ungeheure Summe von 560.000 Milliarden Papiermark darstellt, die Garantien übernehmen. Diesbezügliche Verhandlungen mit den Verbänden der Industriellen sollen bisher ein nicht ungünstiges Ergebnis gehabt haben. Man sieht, die Wege der Erfüllungspolitik scheinen immer gangbarer zu werden.

Indessen erhebt die Furie des Kommunismus ihr blutdürsternes Galgengesicht. Anscheinend auf Befehl Moskaus veranstalten die Kommunisten in verschiedenen Teilen des Reiches, vor allem aber im Ruhrgebiete Ausschreitungen bewaffneter kommunistischer Banden, eine Sache, die der innerpolitischen Lage eine sehr ernste Wendung gibt. Es kam zu zahlreichen Zusammenstößen mit der Polizei. In einem Falle mußte sogar französisches Militär eingreifen. Die „Vossische Zeitung“ meint angesichts der vorliegenden Tatsachen, daß sich im Ruhrgebiete gegenwärtig der Beginn des Bürgerkrieges vollziehe. Außer im Ruhrgebiete, wo bisher in Dortmund sieben, in Gelsenkirchen sieben, in Bochum fünfzehn Tote zu beklagen sind, haben die Kommunisten bisher auch in Dresden und Lübeck putschähnliche Meetings veranstaltet, die besonders in Dresden eine bedrohliche Lage geschaffen haben.

Vor noch ganz kurzer Zeit nannte der sozialdemokratische Innenminister Preußens Severing, die Tätigkeit der Kommunisten ein „politisches Kinderpiel“ gegenüber der Reaktion der Deutschvölkischen. Hoffentlich haben die blutigen Ereignisse der letzten Tage den Herrn Severing eines besseren belehrt.

nur, wie er alles geschieht einrichtet, der liebe Gott, schon als Kind hätte ich die Mühle im Wasser-Graben gern gehabt, es ist was Eigenes um so eine liebe, klappernde Mühle, jetzt kriege ich sie, weil ich mich aber doch nicht darauf versteh, so gibt er mir gleich einen jungen Müller dazu.“

„Freilich,“ lachte Florian, „der muß dabei sein und ohne den kriegst du sie gar nicht, und hübsch freundlich mußt du mit ihm umgehen, sonst stellt er die Mühle und du verschuldest eine große Mählnot im Lande.“

„Und du mußt nicht so einbildertisch dahervreden, es gibt doch genug Mühen, wgen der Leute wär mir nicht bang, die fänden schon andere Müller, aber wo nähm ich einen her?“

„Nun siehst, und darum darfst du nicht trutzig sein.“

„Ich meine nicht, daß ich es werde lassen können, jetzt nehme ich mich noch zusammen, aber bin ich einmal auf deinem Hof —“

„Ei wohl, darauf fürcht ich mich schon, wie eine arme Seel aufs Himmelreich.“

„Sag einmal im Ernst, was kann man deinen Leuten zuliebe tun?“

„Wie du doch fragen magst, was willst du einem Lieberes tun, als wenn du tust, wie es dir gegeben ist, und bleibst, wie du bist? Da sorg nicht, man muß dich gern haben.“

„Tun, wie ich will, und bleiben, wie ich bin? Nun, ich meine schon, das werd ich kaum verfehlen und mich nicht besonders anstrengen dabei. Deina Mutter ist gar so eine ansehnlich schöne Frau, wenn mich die mücht lieb gewinnen, das wär mir eine rechte Freud.“

„O meine Mutter, so groß und breit sie ist, die hast du in der Tasche. So oft die Red auf dich kommt, tut sie völlig verliert, wär sie ein Mannsbild, ich könnt rein eifersüchtig werden auf sie. Denk, sie erinnert sich noch, wie du einmal als ganz kleines Ding mit mir nach unserer Mühle gelaufen bist, weißt du es denn selber noch?“

Frankreich.

Wegen Unstimmigkeit mit dem Senat bezüglich Behandlung der Kommunistenfrage (Cachin, Höllein) hatte Poincare seine und die Demission des ganzen Kabinettes eingereicht, die Millerand natürlich nicht genehmigt hat, dafür vielmehr die Gelegenheit ergriff, Poincares „glänzende“ Staatsführung über den grünen Klee zu loben. Die ganze Demission war eine durchsichtige Komödie, dazu bestimmt, die Rostflecken auf dem Ruhmeschild Poincares, die in letzter Zeit an Zahl und Größe zunehmen, mit einem fühnen Wischer auf einmal zu beseitigen, welche Prozedur scheinbar gut gelungen ist. Für die französische Presse gab die Demissionskomödie den Anlaß, Monsieur Poincares Verdienste um Frankreichs Gloire entsprechend zu würdigen, was sie mit romanischer Ueberschwenglichkeit denn auch gewissenhaft besorgte. Poincare, dessen Ruhm zu verblasen begann, ist nun wieder der allseits geehrte und geübte Held des Tages. Das war ja der Zweck der Uebung. Die Geiste, die Pöffe sind immer beliebte Mittelchen gewesen, wirkliches Verdienst zu erzeihen. Warum soll Poincare, der kleine Advokat und Strohmann des „Grand Orient de Paris“, nicht auch zu solchen Mittelchen greifen? Seine Kreise, deren Beauftragter und Diener der „große Staatsmann“ ist, werden es ihm schon zu danken wissen.

England.

Nach den von der Londoner Presse verbreiteten Ansichten soll das neue Ministerium Stanley Baldwin auf radikalere Grundlage stehen als das verfallene unter Bonar Law. Die gleichzeitig mit der Regierungsbildung beabsichtigt gewesene Einigung der Konservativen hat fehlergeschlagen. Baldwin, der nun auch Führer der konservativen Partei geworden ist, konnte Chamberlain nicht veranlassen, den ihm angetragenen Botschafterposten in Washington anzunehmen. „Daily Chronicle“ bemerkt zur Ablehnung Chamberlains, die Gegenätze innerhalb der konservativen Partei seien beträchtlich verschärft worden. Lloyd George, dessen politische Tätigkeit in letzter Zeit wieder in stärkerem Maße fühlbar wird, steht in scharfer Opposition zur Politik der Regierung, vor allem in der Behandlung der Ruhrfrage. De Valera, der Führer der irischen Freiheitsbewegung, der mit seinen Anhängern bis auf den Tag im blutigen Kampf mit den irisch-englischen Verfassungstreuen gestanden ist, soll einer letzteingetroffenen Drahtmeldung zufolge erklärt haben, jeden weiteren Widerstand gegen das herrschende System infolge der Aussichtslosigkeit seiner Bestrebungen aufzugeben. — Wir glauben nicht, daß sich diese schon oft verbreitete Meldung diesmal bewahrheiten wird. De Valera und seine intimen Berater werden den offenen Kampf vielleicht für eine Zeit einstellen, nicht aber ihre politische Tätigkeit. Sie werden im Stillen dafür umso emfiger an der Tatwerdung ihrer Ideale arbeiten. Wir drücken bei dieser Gelegenheit erneut unsere Sympathien für das heldenhafte Volk der Iren aus. Möge ihr Freiheitskampf endlich einmal mit den Lorbeeren eines ganzen großen Sieges belohnt werden! — Die Iren haben die Freiheit, für die sie kämpften und für die Mancher Blut geflossen ist, ehlich verdient. Unser Wunsch ist daher, daß sie ihnen endlich mit ihrer ganzen beglückenden Ausweisung zuteil werden möge!

Tschechien.

Trotz der Dementis des tschechischen sozialdemokratischen Zentralorganes erzählt die „Tribuna“, daß die

deutschen und ungarischen Sozialdemokraten bei den ausländischen sozialistischen Parteien und bei den zwei Internationalen eine Aktion eingeleitet hätten, die dahingiele, die tschechische sozialdemokratische Partei aus der Internationale auszuschließen. Es heißt, daß sich die österreichische Sozialdemokratie für die Ausschließung am meisten einsehe, und zwar über Anregung der deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei. Den tschechischen Sozialdemokraten werden zahlreiche Vorwürfe gemacht. Unter anderem auch der, daß ihre Abgeordneten für alle militärischen Vorlagen stimmen. Auch die nationale Politik gegen die Deutschen und ungarischen Sozialdemokraten werde ihnen vorgeworfen. Im deutschen Marxistenlager soll angeblich die Ueberzeugung herrschen, daß die tschechischen Sozialdemokraten aus der Internationale ausgeschlossen werden. — Hier sieht man wieder, was man auch in Frankreich, England, Belgien usw. beobachten kann, daß der Sozialdemokrat dieser Länder, auch der Tschechiens, zuerst Franzose, Engländer, Belgier bzw. Tscheche ist und dann erst Sozialdemokrat. Die Ausschließung der tschechischen Marxisten aus der Internationale kam auch beim Hamburger Sozialistenkongreß, der die Vereinigung der 2. mit der 2 1/2 Internationale brachte, zur Sprache. Eine Ausschließung wurde jedoch nicht beschlossen, sondern nur eine Aktion der Mahnung, des Appells an die Tschechen, die internationale Solidarität hoch über alle anderen Belange zu stellen. Die Tschechen werden sich daran ebensovienig halten, wie die Engländer, Franzosen usw., deren Vertreter in Hamburg für den Tadel der Tschechen gestimmt haben. Nur der deutsche Marxist ist verblendet genug, Phantomen nachzulaufen, ihnen das eigene Volk zu opfern, um schließlich doch von allen verlassen, vielleicht wenn es bereits zu spät ist, einsehen zu müssen, daß er betrogen und belogen sich selbst und sein Volk verraten, und damit der Menschheit nicht geholfen, sondern geschadet hat.

Orient.

Die Tagungen in Lausanne führten zu einer Annäherung zwischen Griechenland und der Türkei. Es ist anzunehmen, daß der endgültige Abschluß eines beide Teile befriedigenden Friedensvertrages unmittelbar bevorsteht. Die Türken verzichten auf die geforderte Kriegsschädigung, wofür die Griechen Karagatsch an die Türken abtreten. Infolge dieser unerwartet günstigen Wendung der Friedensverhandlungen hat Kemal Pascha bereits die Demobilisierung von 100.000 Mann der türkischen Nationalarmee verfügt. Es ist also zu erwarten, daß es in absehbarer Zeit doch zu einem wirklichen Frieden im nahen Orient kommt.

In Südslavien hat sich eine einheitliche Front der Radikalen mit den Klerikalen und Muselmanen gegen die Demokraten und serbischen Bauern gebildet. Diese Neugruppierung ist sicher nicht dazu angetan, die verwerrene Lage der Innenpolitik des S. S. Staates zu klären. Marshall Foch, der Geschäftsreisende des freimaurerischen Großkapitals von Paris, hat in Belgrad, zusammen mit Großfürst Nikolai und dem bekannten General Wrangel, Verhandlungen geführt, um eine bolschewistenfeindliche Einheitsfront herzustellen. Wir fragen uns, ob die Bestrebungen zur Schaffung einer antisowjetistischen Front nicht eine Maste sind, hinter der sich die neuerliche Einkreisung Deutschlands umso sicherer vorbereitet.

Rumänien will die Zinsen für seine amerikanischen Schulden nicht mehr bezahlen und sich sogar für diesen Schuldteil überhaupt zahlungsunfähig erklären. Die rumänische Regierung hat den Abbruch des Handelsver-

„Ei freilich.“  
„Und damals schon hat sie gemeint, wir sähen einander gleich, und darauf hin schaut sie dich noch bis auf den heutigen Tag an.“

„Geh zu, wie kann sich ein Mannsbild und ein Weibslent gleichschauen?“

„Nun, ich meine doch selber, das könnte wohl sein!“

„Und gar ich und du, das ist spassig! Du bist schwarz und ich bin blond, du bist groß und ich bin mittel, du bist schlant und ich bin untersezt, einen Bart wirst auch bald kriegen, und ich hoff doch, daß mir keiner wachsen wird.“

„Aber halt sonst!“

„Ja, sonst freilich! Schau, sonst fürcht ich wohl selber, daß uns die Leute oft verwechseln möchten!“

Beide lachten laut.

Ein Volkenschaten machte sie wieder erst.

„Wenn mich deine Mutter nur gut leiden kann,“ sagte das Mädchen, „dann mag sie glauben, wir sähen einander so gleich, wie ein Ei dem andern; denn weißt du, man faßt doch mehr Herz wieder zu einem Frauenzimmer.“

„Das versteh ich schon, übrigens ist mein Vater auch nicht uneben, kennt man ihn nur erst, brummig und nachdenklich ist er halt die Zeit her geworden, aber reden läßt er doch mit sich. Und wirst sehen, es kommt nur auf ein näheres Bekanntwerden an, so mögen sich alle auf dem Reindorferhof und von der Mühle im Wasser-Graben untereinander gar wohl leiden und auf dem Wege, der dazwischen liegt, wird immer eins auf den Füßen sein, das die andern heimucht, oder just von ihnen kommt, und Sonntags finden wir uns alle, so viel wir unser sind, in der Kirche zusammen, und haben alle Ursach Gott zu danken, daß er solche rechtschaffene Eintracht gestiftet und alles wohl gemacht hat.“

„Das wär so viel schön!“

„Es wird so, verlaß dich darauf, und siehst, dann brauchst sich auch keines mehr zu fürchten, es mücht in Wiederwärtigkeit allein und verlassen dastehen, da wol-

len wir immer uns alle für das eine rühren, und die schwerste Prüfung fällt nimmer so hart, wenn man weiß, es nehmen andere teil. Ich denk nicht anders, als es muß ein Leben werden, wie wenn uns ein Stück vom Himmelreich auf die Erde gefallen wär, und dasselbe vergönn ich allen miteinander, nur den Erzengel, der mit dabei ist, den behalt ich für mich alleinig.“

„Geh zu, du Schmeicheltaz, meinst du, ich weiß nicht, daß es dir selber zuwider sein mücht, wenn ich ein Engel wär, was könntest du auch mit einem solchen anfangen? Aber ich hoff schon, der liebe Gott läßt uns früher ein Stück Himmelreich zukommen, bevor wir ins ganze hinauf müssen; ich bin mit ein ganz klein bißchen zufriedener, nur zum Verkosten.“

„Ich verlang just auch keinen ganzen Laib, aber doch einen ordentlichen Anschnitt, daß auf jeden ein Brösel kommt, und so viel wird er sich doch abbetteln lassen! Ich sag dir, Leni, es kann ja gar nicht anders werden als schön!“

„Ich freu mich darauf,“ sagte leise das Mädchen, vor innerer Lust ballte sie fest die Hände, dann raufte sie die Halme, die sie dabei erfaßte, aus und ließ sie spielend durch die Finger gleiten.

Eine schwere, düstere Wolke deckte den Mond. Es raschelte auf dem Wege, der aus dem Tannenwäldchen führte, im Dunkel schritt jemand auf sie zu, und als das Licht wieder hervorbrach, stand der junge Reindorfer vor ihnen, und seitab die Josepha.

„So, du bist es,“ sagte Leopold. „Hinter den Tannen, wo wir uns verhalten haben, hör ich schon eine Weile da außen reden und denke, ich muß mir doch die ansehen, die sich da zusammenfinden. Auf dich aber hätt ich wohl zu allerlezt geraten. Schickst dich etwas früh dazu an, und ich meine, wenn andere bis in ihr Vierunddreißigstes zuwarten, wirst du auch dein Zwanzigstes erparren können. Ich hätte gute Lust und jagte dich heim, daß dir alle derartigen Gedanken vergingen.“

lehres mit Rußland verfügt. Bezüglich der Zahlungs-  
unlust wäre zu bemerken, daß im Laufe der nächsten  
Jahre außer Rumänien auch andere Staaten den Zin-  
sendienst für die in Amerika gemachten Schulden einzu-  
stellen den Versuch machen werden, so wie ihn jetzt Ru-  
mänien macht. Auf diese Art wird so nach und nach  
auch Amerika um die Früchte eines erschlichenen „Sie-  
ges“ kommen und die Gerechtigkeit, wenn auch auf  
Umwegen, aber schließlich doch die Oberhand gewin-  
nend einen Ausgleich bringen, der erst den wirklichen  
Frieden einleiten wird. Amerika, als der einzige, als  
wirklicher Sieger hervorgegangene Großstaat, wird sich  
bequemen müssen, auf einen großen Teil der wirtschaft-  
lichen Siegesbeute zu verzichten. Amerika kann sich da-  
für genug an der Tatsache schadlos halten, daß es die  
Welt Herrschaft zur See angetreten hat.

### Die österreichische Völkerbun- danleihe.

Gelegentlich der Veröffentlichung des Projektes über  
die Völkerbundanleihe hielt Bundesfinanzminister  
Dr. Riebenböck beim Empfang der Vertreter der Presse  
im Postsparkassenamt eine Ansprache, in der er über die  
Anleihe folgende bemerkenswerte Mitteilungen machte:

Es ist eigentlich selbstverständlich, daß wir Österreicher  
die ersten sind, die mit der Auflegung des österreichischen  
Anteils an dieser Anleihe voranzugehen. Wir gehen aller-  
dings nur dem äußeren Vorgange nach voran, denn, wie  
ich bei diesem Anlasse neuerdings betonen kann, die  
Verhandlungen unserer Anleihekommmission sind so weit  
gediehen, daß wir mit einem gegebenen  
Tatbestand rechnen und sicher sein können, daß die  
österreichische Tranche nur eine Teilkaktion des ganzen  
Wertes ist, das in den Auslandsstaaten zu der gleichen  
Zeit in die Tat umgesetzt wird.

Der allgemeine Aufbau der österreichischen Tranche ist  
analog dem bei der kurzfristigen Anleihe vom Dezember.  
Während es sich damals um die Platzierung der Anleihe  
für ein Jahr handelte, ist die Laufzeit der jetzigen An-  
leihe zwanzig Jahre, wenn nicht die österreichische Re-  
gierung von dem ihr zustehenden Rechte Gebrauch  
machen sollte, die Anleihe nach zehn Jahren zu kündigen  
und zurückzuzahlen. Die Sicherungen für diese An-  
leihe können als ganz erstklassig bezeichnet  
werden. Die pfandrechtlichen Sicherungen sind dieselben  
wie bei der kurzfristigen Anleihe, nämlich die Bruttoein-  
nahmen aus dem Zoll- und Tabakgefälle. 84% der An-  
leihe sind durch England, Frankreich, Italien und die  
Tschekoslowakei garantiert, der Rest durch die kleineren  
Staaten. Diese Garantie ist eine 100%ige im  
dem Sinne, daß der Maximalbetrag der gesamten An-  
leihe sich um jenen Prozentsatz verringert, der durch die  
Garantie der Staaten nicht gedeckt ist, so daß der zur Be-  
gebung langende Teil der Anleihe jedenfalls zu 100%  
gedeckt ist. Der Gesamterlös der Anleihe ist im Maxi-  
mum mit 650 Millionen Goldkronen festgesetzt, der No-  
minalbetrag kann nach den Genfer Protokollen diese  
Summe übersteigen. Die Garantie der Staaten ist nicht  
nur gesetzlich festgelegt, sie wird durch die Kollateral-  
obligationen konkretisiert, die von den garantierenden  
Staaten bei der Schweizer Nationalbank erlegt werden.

Jede der aufzunehmenden Tranchen wird auf die  
Währung des betreffenden Landes lauten, also auf eng-  
lische Pfund, französische Franken, belgische Franken, in  
den Vereinigten Staaten auf Dollar, wobei ich mitteilen  
kann, daß wir die allerbestimmtesten Nachrichten darüber

haben, daß in Amerika 25 Millionen placiert werden.  
Hinsichtlich der Währung macht Oesterreich allein eine  
Ausnahme. Es wurde uns gestattet, ebenso wie bei der  
Dezemberanleihe, die Titres auf Dollar auszustellen,  
so daß das österreichische Publikum auch hinsichtlich der  
Währung Goldtitres wird erwerben können.

Der Betrag der österreichischen Tranche ist mit 13  
Millionen Dollar nominale festgesetzt. Die Verzinsung  
ist nominell 7 Prozent, wobei jedoch zu berücksichtigen ist,  
daß der Zeichnungsturs 93 Prozent und für jene, welche  
kurzfristige Dollaranleihe in Titres der neuen Anleihe  
konvertieren, 91% ist. Was die Sicherheiten  
für diese Anleihe betrifft, kann man  
wohl ohne Uebertreibung sagen, daß sie  
ganz eigentümlich sind, ebenso wie die Ver-  
zinsung als sehr günstig bezeichnet wer-  
den kann.

Gouverneur des Postsparkassenamtes Dr. Schuster  
apelliert an die Presse, auch diesmal wieder ihre bewähr-  
ten Kräfte in den Dienst der Anleihe zu stellen, deren  
Bedeutung weit über die sonstigen Staatsanleihen hin-  
ausreicht.

Die Zeichnung beginnt am 1. Juni.

### Ortliches.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

**\* Trauung.** Samstag den 2. Juni l. J. findet in der  
Stiftskirche in Seitenstetten die Trauung des hiesigen  
Rechtsanwaltes Herrn Dr. Richard Fried mit Frau  
Janni Groß, Witwe nach dem verstorbenen Dr. Fer-  
dinand Groß, Rechtsanwaltes in Berg, statt. Unsere  
herzlichsten Glückwünsche!

**\* Persönliches.** Unser verehrter Bürgermeister Herr  
Josef Wlas ist von seinem Erholungs-aufenthalte in  
Millstatt zurückgekehrt und übt ab 1. Juni wieder sein  
Amt aus. Wir wünschen Herrn Bürgermeister, daß sich  
seine Gesundheit wieder festigt, zum Wohle der Ge-  
meinde und seiner Mitbürger. Heil!

**\* Theaterabend des Männergesangvereines.** Mit re-  
gem Interesse sieht die Bevölkerung Waidhofens den  
Vorführungen entgegen. Der Vorverkauf in C. Wei-  
gends Buchhandlung zeigt deutlich, daß der Männer-  
gesangverein Waidhofen a. d. Ybbs einem Wunsche der  
Bevölkerung nachkommt, wenn er mit derartigen Aben-  
den an die Öffentlichkeit tritt. In unserer letzten Nach-  
richt ist insoferne eine Unrichtigkeit enthalten, als  
beide Aufführungen, also sowohl Samstag den 2. Juni  
als Sonntag den 3. Juni im Saale des Gasthofes „zum  
goldenen Löwen“ vor Sesseltischen abgehalten  
werden. Beginn pünktlich 8 Uhr abends. Zur Auffüh-  
rung gelangen: 1. Die kleinen Verwandten,  
Puffspiel in 1 Akt von Ludwig Thoma; 2. Die Sol-  
datenkommunen oder Aufruhr in der Wä-  
denschule, Singpiel in 1 Akt von Fritz Kerner;  
3. Die Brautjaha, komische Oper in 1 Aufzug von  
Josef Piber. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung  
Julius Weigend.

**\* Gaujängerfest.** Anlässlich des Gaujängerfestes, das  
zugleich 80. Wiegenfest unseres Gesangvereines ist, wen-  
den wir aus der Geschichte des Vereines in der Folge  
kleinere Abschnitte bringen, die jedenfalls das Interesse  
aller Waidhofener und besonders der Sänger finden wer-  
den. Man bedenke, daß der Gesangverein in der Zeit  
Metternichs, der „Reaktion“, gegründet wurde, durch  
das tolle Jahr 1848 schritt, Zeuge des deutschen Bruder-  
krieges war und den Aufstieg zu deutscher Einheit und

das Wiedererwachen des deutschen nationalen Gedankens  
nicht nur miterlebte, sondern mit Herz und Sinn mit-  
fühlte, also immer ein Hort deutschen Geistes und  
Sangeskunst war, zur Ehre seiner Gründer und der  
Eisenstadt Waidhofen.

**\* Radfahrerverein „Germania“.** Sonntag den 3. d. M.  
ab 6 Uhr früh von Unterer Stadtplatz Nr. 41 zum Feste  
nach St. Peter in der Au. Führung Fahrwart Stro-  
maier. Nachzügler ab 11 Uhr vormittags von Herrn  
Krautschneider. Zusammenkunft Gasthaus Neffischer.

**\* Studentenkonzert.** Das Realschülerorchester wird  
am Samstag den 9. Juni, 8 Uhr abends, im Großgast-  
hofe Jnsführ ein Konzert veranstalten, bei dem auch Herr  
Professor Süß aus Krems Lautenlieder vortragen  
wird. Eintrittspreis K 10.000.

**\* Urania-Vortrag über die Gewinnung und Verar-  
beitung von Eisen und Stahl.** Am 11., 17. und 25. April  
l. J. hielt Herr Reg. Rat Scherbaum, Direktor der  
Fachschule in Waidhofen a. d. Ybbs, in der Wiener  
Urania für den „Reichsverein der Angestellten der Eisen-  
branche“ einen Vortrag über die Gewinnung und Ver-  
arbeitung des Eisens, bezw. über die Groß- und Klein-  
eisenindustrie Deutschlands und Oesterreichs. An Hand  
von photographischen Aufnahmen aus den einzelnen Be-  
trieben schilderte Herr Reg. Rat Scherbaum den Werde-  
gang der Eisen- und Stahlindustrie von den ganz primi-  
tiven Anfängen bis zum heutigen Tage, wo die Technik  
wunderbare Maschinen zur Bearbeitung des Eisens und  
Stahles verwendet. Der Vortragende, der jahrelang in  
Deutschland und Oesterreich die Geschichte der Eisen- und  
Stahlindustrie studiert hat, gab in treffenden Worten  
zu den technisch interessanten Bildern die Erläuterungen.  
Reizende Naturaufnahmen führte die Zuhörer in das  
Gebiet von Waidhofen und des Ybbstales, in die reg-  
samsten Bezirke, wo Geschicklichkeit und Fleiß zu Hause  
sind. Bei ausverkauftem Hause fand der Vortrag den  
ungeteilten Beifall aller Zuhörer.

**\* Mädchenbürgerschule.** Auf Grund eines Landes-  
schulraterlasses schließt das heurige Schuljahr ausnahms-  
weise mit dem 28. Juni. Das Schuljahr 1923/24 hat  
mit dem 3. September zu beginnen. Die diesjährigen  
Privatprüfungen werden am Samstag den  
23. Juni 1923 an der Bürgerschule vorgenommen und  
beginnen um 8 Uhr früh. Anmeldungen hiezu haben bis  
längstens 15. Juni l. J. bei der Anstaltsdirektion zu er-  
folgen. Desgleichen mögen sich alle Schülerinnen aus  
jedem der Schulgemeinden (Zell, Böhlerwerk, Rosen-  
au, Ybbsitz, Gastenz, Weyer usw.), die den Eintritt in  
die Waidhofener Bürgerschule anstreben, bis zum 15.  
Juni 1923 anmelden; spätere Anmeldungen können  
nur mehr ganz ausnahmsweise berücksichtigt werden, da  
für 1923/24 wieder die Aufnahme von Knaben in die  
Bürgerschule nach Maßgabe der verfügbaren Plätze vor-  
gesehen ist.

**\* Von der Volksbücherei.** Es diene zur Kenntnis, daß  
am Juni l. J. die Leihgebühr laut Hauptversammlungs-  
beschluß des Zweivereines für einen Band 100 Kronen  
beträgt. Die Ausleihzeit wurde mit 3 Wochen festgesetzt.  
Die Strafgeld für Band und Woche bleibt mit 50 K  
unverändert. Die Einlage beträgt 1000 K. Nächster Aus-  
leihtag am 2. d. M. von 5 bis 1/27 Uhr. Die säumigen  
Entlehner werden aufmerksam gemacht, daß Ende Juni  
die Bücherei zwecks Ordnung geschlossen werden muß  
und bis dahin alle Bücher zurückgestellt sein müssen.  
Eine Abholung durch Boten würde dem Entlehner  
große Kosten verursachen.

**\* S.-C. Waidhofen—1910er“.** Wien 1:2. Bergan-  
genen Sonntag hatten wir einen Wiener Klub zu gaste.  
Die Gäste machten durch ihre Unpünktlichkeit einen sehr

Florian schnellte von seinem Sitze empor und trat auf  
ihn zu.

„Nun, was rührst denn du dich, Gelbschnabel? Willst  
du es vielleicht verhindern, wenn ich meine Schwester,  
auf die eine oder die andere Art, von wo sie nicht hin-  
gehört, nach Hause schicke?“

„Ich möchte dir nicht raten, nur die Hand wider sie zu  
rühren!“

„Weißt, Müllerbub, es wird besser sein, du bindest  
nicht mit mir an, denn fürs erste zerfchlige ich dir die  
Knochen im Leibe und fürs zweite möchte ich es deinen  
Schädel dann auch verspüren lassen, wer eigentlich Herr  
ist.“

Statt aller Gegenrede warf Florian seine Jacke ab.  
Magdalena eilte auf Josepha zu. „Ich bitt dich um  
Gotteswillen, laß sie doch nicht miteinander raufen!“  
„Komm nur,“ sagte Leopold, sich gleichfalls seines  
Rockes entledigend.

Da trat Josepha heran und legte die Hand auf seine  
Schulter und sagte: „Geh, sei nicht so neidisch auf die  
zwei Leut, du gewinnst doch nichts dabei, wenn du ihnen  
die Freude verdirbst.“

„Er will ja raufen; das siehst ja, daß er raufen will!“

„Lieber mag er doch mit der Leni plaudern, das sag  
ich dir, auch ich habe keine Zeit, daß ich abwarte, wer  
von euch dem andern das erste Loch in den Kopf schlägt,  
ich muß nach Hause, willst mich allein gehen lassen?“

„Aber, Sepsel, glaub mir, das geht in einer Ge-  
schwindigkeit, wie du dir gar nicht denkst, ich verstehe  
mi“ darauf, gleich „ab ich ihn auf der Erde, so lang er  
auch ist.“

„Prahlhans!“ schrie Florian.

„Ich bitt dich, sei doch still,“ bat Magdalena.

„Ihr dauert mich wirklich“ recht, wenn ihr euch nichts  
Geschickteres wißt, als Mann gegen Mann da auf dem  
Rasen herumzukugeln!“ lachte Josepha. „Komm, Leo-  
pold, lassen wir die zwei allein, die sind noch heurig  
und kennen noch nichts Besseres, als im Mondschein

süßen und sich schöne Reden geben. Gönnen wir es ihnen!  
Komm!“

„Aber, wenn ich jetzt ginge, das schaute völlig aus,  
als ob ich mich fürchten tät.“

„Was du denkst! Ich und die Leni haben schon ge-  
merkt, daß ihr euch einer vor dem andern nicht fürchtet,  
auch habt ihr euch schon in Hemdärmel sehen lassen und  
wir möchten nicht, daß ihr die Kourage noch weiter  
treibt. Ich denk, es ist recht, ihr zieht beide eure Jacken  
wieder an.“

Die beiden Mädchen nahmen die genannten Klei-  
dungsstücke vom Boden auf und halfen den Burschen  
in die Ärmel.

Leopold hatte den linken Arm in der Jacke und suchte  
mit der freien Rechten noch ungewiß herum. „Aus ist  
es deswegen noch nicht, wenn es auch für heute gar ist!“  
sagte er und fuhr mit geballter Faust in den rechten  
Ärmel, dessen Futter dabei fürchterlich litt.

Florian war eben mit beiden Armen in das Gewand-  
stück eingegangen und rühte dasselbe zurecht. „Ich mein  
auch,“ sagte er, „geborgt ist nicht geschenkt.“ Und machte  
dazu eine Bewegung, als ob er auf seinen Widerpart  
zuspalttern wollte.

„So seid doch gescheit,“ sagte Josepha, „und haltet  
Friede! Verschwägert werden wir ja doch alle zusam-  
men, ob nun der Alte da unten auf dem Hofe will oder  
nicht. Gute Nacht, Müller Flori.“ Sie sagte ihn freund-  
lich an der Hand.

Leopold drängte sich dazwischen. „Da laß das Händ-  
drücken sein, Müllerbub, und halte dich an die  
Schwester.“

„Tu nur nicht so eifersüchtig in der Verwandtschaft“,  
lachte Josepha. „Gute Nacht, Leni.“

„Gute Nacht! — Du Leopold, dich hätte ich etwas zu  
bitten. Es gilt nichts Unrechtes, aber weißt, ich möchte  
keinen Verdruß und brächte es ungern früher zur  
Sprache, bevor es richtig werden soll und man nur ja

oder nein fragen kann, und das soll gar bald sein; nur  
heut tu mich daheim nicht verraten!“

„Brauchst gar nicht zu bitten, könntest ja auch sagen,  
du hast mich mit der Sepsel betroffen; obwohl ich mich  
derohalben nicht fürchten möcht, so ist mir doch das un-  
nötige Worteln und Zanzen zuwider. Kennst mich über-  
haupt schlecht, wenn ich gleich zehnmal um deine Lieb-  
schaft wüßt und was ich auch davon halte, ob ich meine,  
es war gut oder übel, sagen tät ich doch nichts davon;  
der Alte tut ja, als ob er auf'm Erdboden das Gras und  
auf der Leut Köpfe die Haare wachsen hörte, so mag er  
warten, bis er auch das von sich selber erfährt. Gute  
Nacht miteinander!“

„Gute Nacht!“

Leonold und Josepha gingen die Wieje hinab, nach  
der Straße zu.

Florian rückte verdrossen den Hut zur Seite und kraute  
sich in den Haaren. „Warum hast du dich auch hinter die  
leichtfertige Dirn stecken müssen? Die meint nun, daß  
wir ihr Wunder was für Dank schuldig wären, weil sie  
deinen Bruder vom Raufen abgehalten hat. Hättest du  
uns raufen lassen! Es wäre mir jetzt viel leichter. Das  
Inmerite kehrt sich in mir herum, wenn solche, wie die  
zwei, das Maul breit ziehen und einem merken lassen,  
sie halten alle Welt für gleich umbedacht, spielerisch und  
unehrbar, wie sie selber sind. Für mein Leben gern hätte  
ich niedergeschlagen und sie dazu, die beiden haben  
uns heute ja doch alle Freude verdorben und zernichtet!“

„Sie ist gar so frech.“

„Und dein Bruder kriegt von ihr ab, darauf verlaß  
dich. Aber bin nur ich erst in der Verwandtschaft, dann  
halte ich zu deinem Vater, die darf mir nicht hinein,  
dein Bruder wird doch nicht gar so dumm sein, wenn  
ihn alles abredet! Und morgen schon vertrau ich mich  
der Mutter an, die muß anfragen bei deinen Leuten,  
damit wir wissen, woran wir sind, und sagen sie etwa,  
wir beide wären noch zu jung, das tut nichts, wenn ich  
dir nur kriege! Hat der Jakob, wovon in der Bibel steht.

schlechten Eindruck und wir werden in der Wahl der Gegner zukünftig vorsichtiger sein müssen. Die Unfern lieferten ein ambitionsloses Spiel, und die eingangs erwähnten Zwischenfälle waren nicht dazu angetan, ihren Spieleifer zu heben. Beide Mannschaften zeigten nicht viel, nur die Gäste fielen hier und da durch ihr typisches flaches Zusammenpielen auf. Das Spiel bot, mit einigen Ausnahmen, wenig spannende Augenblicke und die Gäste konnten als knappe Sieger das Feld verlassen. Sonntag Retourspiel mit Amstetten in Amstetten. Die geehrten Sportanhänger werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen. Zusammenkunft 1/2 Uhr Staatsbahnhof.

**Von den Bundesbahnen — Sommerfahrtdienst.** Seit 1. Juni 1923 tritt die Sommerfahrtdienst in Kraft, welche in unserer nächsten Folge erscheinen und zum Preis von K 2000 erhältlich sein wird. Gegenüber der Winterfahrtdienst sind folgende Änderungen bemerkenswert: Es verkehrt der Schnellzug 303 ab Wien Westb. 8.15 Uhr, Waidhofen an 11.17 Uhr und Innsbruck an 21.45 Uhr, ferner Schnellzug 304 ab Innsbruck 7.35 Uhr, Waidhofen ab 17.54, Wien Westb. an 20.55 Uhr. Die übrigen Personenzüge verkehren mit kleinen Minutenänderungen wie bisher und die Sportzüge 327 jeden Samstag und Zug 328 jeden Sonntag. Die Schnellzüge 309 und 310, ersterer von Wien an 0.17, letzterer ab nach Wien um 5 Uhr, werden erst ab 28., bezw. 30 Juni in den Verkehr gesetzt. Zug 814, welcher um 13.20 von Waidhofen abfährt, hat wieder Anschluss in Amstetten und langt als Personenzug um 18 Uhr und als Schnellzug um 16.50 Uhr in Wien Westb. an.

**Ybbstalbahn.** Im allgemeinen ist die Lage der Züge gleich der der Winterfahrtdienst, nur langt Zug 3153 von Rienberg-Gaming anstatt um 12.37 Uhr erst um 16.25 Uhr hier an. Zug 3155 von Lunz langt anstatt um 18.50 Uhr erst um 19.30 hier an und verkehrt an Werktagen, mit Ausnahme von Samstagen. Zug 3160 verkehrt ab Waidhofen um 20.09 an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen bis Götting. Zug 3159 an Waidhofen 20.46, verkehrt an Sonn- und Feiertagen, am 1. Juni des Zuges 3155. (an Waidhofen 10.30 Uhr.)

**Fürsorgestelle für Lungentranke.** An Spenden gingen ein: In Hollenstein a. d. Ybbs durch Frau Adele Baumann, Arztesgattin in Hollenstein gesammelt K 385.000. In Waidhofen: Ungenannt K 10.000, Fr. Marie Hollensteiner K 5000, Fr. Johanna Lasser, K 2000. Die Gemeinde Maisberg brachte K 50.000 als zweite Rate der bewilligten Subvention an die Fürsorgestelle zur Ausschüttung. Allen edlen Spendern herzlichen Dank. Um fernere Spenden wird gebeten.

**Wetterhäuschen.** Den eifrigen Bemühungen des Verschönerungsvereines ist es gelungen, nach jahrelangem Fehlen das selbstregistrierende Barometer wieder aufzustellen. Die in Deutschland durchgeführte Ausbesserung desselben verursachte nicht unbedeutende Kosten. Es muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß trotzdem wichtige Apparate, die vor Jahren durch einen Vubentreich zertrümmert wurden, noch immer fehlen. Es sind dies ein Quecksilberthermometer und ein Maximum- und Minimumthermometer. Wenn auch das Wetterhäuschen seit 1913 Eigentum der Stadtgemeinde ist, wird es doch eine Sorge des Verschönerungsvereines bleiben müssen, dahin zu wirken, daß endlich die genannten Thermometer angekauft werden. Spenden zu diesem Zwecke nimmt der Kassier des Verschönerungsvereines, Herr Rudolf Hirschmann, gerne entgegen.

**1. Waidhofener Kinotheater (Hief).** Samstag den 2. Juni: „Der Schak auf der Schreckensinsel“, Abenteuerdrama in 5 Akten mit spannender Handlung, ausgezeichnete Darstellung, hervorragenden Schwimm-

leistungen und schönen Meeresbildern und von Unterseebooten. Sonntag den 3. Juni: Der Kolossalfilm „Graf von Eise“, großes historisches Rachtdrama in 8 Akten aus der englischen Geschichte mit Eva May, Fritz Kortner. Die Handlung ist sehr spannend, Darstellung vorzüglich, Ausstattung und Aufmachung in jeder Hinsicht erstklassig. Infolge der großen Länge dieses Films beginnen die Vorstellungen um 1/24, 1/27 und 1/10 Uhr. Dienstag den 5. Juni: „Eine Motte flog zum Licht“, ein Roman aus dem Zirkusleben mit Fern Andra. Donnerstag den 7. Juni: „Don Juan“, der größte Frauenbetörer aller Zeiten. Schauspiel in 6 Akten mit prächtigen Bildern.

**Bereinshauskino.** Dienstag und Mittwoch den 5. und 6. Juni, jedesmal um 5 Uhr: „Hänsel und Gretel“, eine Märchenvorlesung für Jung und Alt mit Lichtbildern und Film, der erste in der Reihe dieser neuesten Gattung von Urania-Vorträgen. Die Eigenart dieser Darbietungen mit ihrer stimmungsvollen, künstlerischen Aufmachung, sichert ihnen bei Jedermann einen vollen Erfolg. An denselben Tagen, jedesmal um 1/29 Uhr, das nordische Filmmittel: „Die Karin vom Inghmarshof“, nach Selma Lagerlöfs Roman „Jerusalem“, mit Lora Leje und Viktor Saestrom in den Hauptrollen.

**Erhöhung der Krankengelder bei der Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Bekanntlich wurde die Arbeitslosenunterstützung durch die VIII. Novelle zum A.B.G. erhöht; damit nun die Kranken nicht ungünstiger gestellt sind, als die Arbeitslosen, hat der Vorstand der Kasse in seiner Sitzung vom 13. d. M. den Beschluß gefaßt, die Krankengelder ab 27. Mai 1923 in den Lohnklassen 11 bis 15 ohne weitere Belastung zu erhöhen, d. h. die Beiträge erfahren des wegen keine Erhöhung. Das erhöhte Krankengeld beträgt in den ersten vier Wochen in der Lohnklasse 11: 7000 K, 12: 8500 K, 13: 10.000 K, 14: 12.500 K, 15: 15.000 K und steigt nach der 52. Krankheitswoche in der höchsten (15.) Lohnklasse bis auf 20.000 K pro Tag. Die Schwangerschafts- und Wöchnerinnenunterstützungen, sowie die Stillprämien und die Beerdigungskosten werden nicht erhöht.

**Verbot des Tabakbaues.** Die Finanzverwaltung hat sich bekanntlich im Hinblick auf die nunmehr gebotene Möglichkeit einer vollen Befriedigung des Rauchbedürfnisses veranlaßt gesehen, den in den letzten Jahren gebildeten Anbau von Tabakpflanzen in Hausgärten für Zwecke des Eigenbedarfes gänzlich zu untersagen. Weiters wurde auch die früher erfolgte Freigabe des Anbaues einzelner Nicotina-Arten in Ziergärten aufgehoben; es fallen vielmehr, worauf besonders aufmerksam gemacht wird, alle Nicotina-Arten unter das Anbauverbot. Uebertretungen werden, abgesehen von der Vernichtung der angetroffenen Pflanzen, bezw. Blätter, nach dem Gefälligkeitsstrafgesetz mit empfindlichen Geldstrafen, unter Umständen auch mit Arrest geahndet.

**Das Aroma und der Geschmack**  
des Bohnenkaffees wird bei Verwendung des lediglich aus besten Erbsen erzeuaten, enorm farbkräftigen und aus **Kaiser-Geigentaffees** in Linz nur noch verfeinert, wovon sich jede Hausfrau bei einem Versuch leicht überzeugen kann.....

**Nachweisung der Dienstnehmer seitens der Dienstgeber.** Laut Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen vom 20. März 1923, B.G.B. Nr. 163, haben die Dienstgeber am Ende eines jeden Kalendervierteljahres, längstens aber bis zum 15. des nächstfolgenden Kalendermonates die Gesamtzahl ihrer Arbeitnehmer nach dem Stande vom Ende des betreffenden Kalendervierteljahres, getrennt nach Wohnsitzgemeinden (politische Gemeinden) der Arbeitnehmer dem zuständigen Steueramte bekanntzugeben, gleichgiltig, ob die betreffenden Wohnsitzgemeinden dem politischen Bezirke Amstetten angehören oder nicht. Jene Dienstgeber, die die Nachweisung über das 1. Quartal 1923 bisher noch nicht eingependet haben, werden aufmerksam gemacht, dieselbe nunmehr sofort an die Bezirkssteuerbehörde einzusenden.

**Groß-Raming.** Montag vormittags wurde der Vorstand des hiesigen Bahnantes Ferdinand Bauer auf einem Gerüstwagen, wie sie zur Tunnelausbesserung verwendet werden, bei der Durchfahrt zwischen Groß-Raming und Kästenreuth von der sogenannten Stockerbrücke erfasst und getötet. Der Oberbauarbeiter Stefan Gerstenauer wurde schwer verletzt. Bauer stand im 46. Lebensjahre und war Vater von vier Kindern. Er war Obmann der Turnervereine und Schriftführer der Feuerwehr Groß-Raming.

**Eine Milliarde Kronen gewinnen Sie nur dann,** wenn Sie die unserer heutigen Auflage beiliegende Bestellkarte mit ihrer genauen Adresse versehen, noch heute abenden an die Geschäftsstelle Brüder Beermann, Wien, 1., Rotenturmstraße 13.

**Böhlerwerte a. d. Ybbs.** (Liederabend.) Der hiesige Gesangsverein „Liederfranz“ veranstaltet am 2. Juni um 2 Uhr nachmittags im Werkbarackenjaale zu Böhlerwerk einen Liederabend. Als Chorleiter fungiert Herr Meister Anton Chan, als Musikleiter Herr Stadtkapellmeister Rudolf Pribitzer. Herr Lehrer Karl Weisengruber wird einige Lieder zur Laute zum Vortrag bringen. Nach Schluß der Vortragsordnung soll ein kleines Tanzfränzchen einen würdigen Abschluß bilden. Der Eintrittspreis an der Kasse beträgt 5000 K.

**Böhlerwerk-Gesitt.** (Fürsorgeversammlung.) Die in Böhlerwerk-Gesitt durch ein Schulkinderkomitee durchgeführte Sammlung zu Gunsten der Säuglings- und Kinderfürsorge hatte den stattlichen Erfolg von 808.270 K, welcher Betrag von der Schulleitung der Berufsvormundschaft Waidhofen a. d. Ybbs abgeführt wurde. Es gebührt daher der gesamten Bevölkerung und den wackeren Sammlerinnen und Sammlern der öffentliche Dank.

**Sonntagberg.** Halt, wo gehe ich am 3. Juni hin? Nun, auf den schönen Sonntagberg, wo das 25-jährige Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr stattfindet. Dort werden die köstlichsten Belustigungen im erklärten Wurstelprater geboten. Auch findet sich dort die beste Erquickung für den Geist und den Körper.

**Rosenau a. S.** (Familienricht.) Herr Benedikt Wiedl, Tischbauer, wurde von seiner Gattin mit einem strammen Stammhalter beschenkt. Wir beiläufigen ihn und seine Frau Gemahlin auf das Herzlichste. Heil!

(Todesfall.) Unserm Männergesangsverein Rosenau-Brudbach wurde wieder ein junges, strammes Mitglied durch den Tod entzissen. Herr Lehrer Heinrich Boslusch aus Kematen, 21 Jahre alt, erlag nach langem, schwerem Leiden seiner Krankheit. Der Männergesangsverein beehrte ihn mit der Fahne bis zur letzten Ruhestätte in Aschbach. Beim Trauerhause wurde der „Schottische Bardenschor“ gesungen. Am offenen Grabe hielt Herr Oberlehrer Josef Pöhl eine kurze, er-

sieben Jahr Wartezeit auf sich genommen, damit er die Rechte bekommt, so werd ich doch auch eine Zeit ausdauern können, zweimal sieben Jahr kann es einen heutzutage nimmer treffen, weil sie keinem zwei Weiber antrauen können, das ist nur zu Erzwänterzeiten gegangen, und ich mag es ihnen nicht neiden; so recht, nach Herz und Seel eing werden, können doch gewiß nur zwei alleinige Leut!

„Nicht wahr? Ich hab just so denken müssen, wie du vom Jakob zu reden anhebst. Ich möcht wohl wissen, was ihrer zwei Weiber in einem Haus vorstellen sollen? Ist da heut eine die erste und muß morgen wieder gegen die dritte zweite zurückstehen, oder hat jede abwechselnd die Woche? O, du lieber Himmel, ich muß lachen, wenn ich denk was das für ein Durcheinander wär, wo keines wüßt, wer eigentlich zu schaffen hat, darüber müßt ja auch jede Wirtschaft zugrunde gehen!“

„Freilich, darum hor nicht, ich nehme mir keine zwet.“

„Ich wollt dir's auch nicht raten! Weißt, bei meinen Lebenszeiten niagt,“ sehte sie plötzlich sehr ernsthaft hinzu. „Sollt ich versterben, wirst du dir schon eine andere suchen müssen. Wer weiß, was bis dahin geschieht, dann such dir halt eine recht brave ins Haus, weißt, eine, wo du dir denken kannst, daß sie mir vom Himmel herunter gut gefallen könnt!“

„Lorian lachte laut auf.  
Das Mädchen schnitt ihm ein beleidigtes Gesicht und lehrte ihm den Rücken zu.“

„Du närrische Miri, hörst,“ sagte er und zupfte sie an den Schürzenbändern, „wirst du dich gleich umdrehen?“

„Untersteh dich,“ sie wandte sich gegen ihn. „Recht genug bist du dazu. Wie kannst du einem denn bei einer so heiliga ernsthaften Red ins Gesicht lachen?“

„Weils do“ nur eine heilig ernsthafte Dummheit ist,“ sagte er zornig, „so daherreden, daß man meint, der Mond mocht dich irr! Verbißt Gott, daß mir einmal

so aber dann such ich nach keiner zweiten, man kann ja doch keine anstücken, wo die erste aufgehört hat.“

„So hat schon mancher zu seiner ersten gesagt —“

„Und doch wieder geheiratet, freilich, und hat es vielleicht sogar besser getroffen, wie das erstmal, denn die zweite will schon nimmer recht behalten, wenn sie von ihrem Versterben redet, weil sie doch meint, sie hat mehr Aussicht, daß sie überbleibt. Sollst recht behalten!“

„Ich hab recht, ob du es einsehen willst oder nicht.“

„Aber ich sehe es ja auch ein. Du hast recht!  
Mein Schak h'halt gern recht,  
Und zum Streit bin ich z'faul,  
Und da hängt ich mir lieber  
Ein Schöffel vor's Maul!“

„Schön, jetzt sing noch gar ein Trutzlied auf mich!  
Ich geh jetzt!“

„Mußt nicht böse sein, aber da muß einem ja der helleidige Uebermut einschließen, wenn man dich so frischlebig da stehen sieht und vom Versterben reden hört, nur damit man wissen soll, daß ihr Weiberleut selbst noch über's Grab hinaus euch um ein Hauswesen annehmen tätet! Das sage ich dir aber nun gleich, bevor ich geheiratet habe, denke ich gar nicht daran Witwer zu werden! Gelt, da lachst du selber? Gewinnen will ich dich, vom Versterben will ich gar nichts hören, mit dem Tod tät ich um dich raufen, aber ich hoff schon, unser Herrgott hat ein Einsehen und läßt uns beieinander, so lang es angehen mag. Heut aber möcht es schier nicht länger angehen und wir müssen allzwei nach Haus denken und uns gute Nacht sagen. Wenn du morgen, oder nächster Tage meine Mutter bei euch auf dem Reindorferrhofe siehst, so weißt du, was es zu bedeuten hat.“

Sie drückten sich die Hände.

„Gute Nacht, Leni!“

„Gute Nacht, Flori!“

Der tiefdunkle Schatten einer schweren Wolke, die unter dem Monde dahinstrich, entzog das davoneilende Mädchen seinen Blicken, nach einer geraumen Weile ging

unten das Tor auf und schlug wieder zu. Er schritt im Duster durch den Tannenwald, erst am jenseitigen Waldesjaume wurde es wieder licht.

Mit Schritten rasch und kräftig, wie sein Herzschlag, ging er den Steig dahin, der hinab nach der Mühle führte.

Bald sollte ja alles werden!  
Beschränkten nicht die Gedanken und Vorstellungen der Schläfer die Träume, wüßten diese mehr als jene, kämen und gingen sie, wie sie oft in ihren Täuschungen uns vorgaukeln, als wären sie leibhafte Wesen, in dieser Nacht mit den dahinziehenden Wolfenscharten hätten sich zwei freundliche Traumbilder auf dem Wege zwischen der Mühle und dem Gehöfte getroffen und sie hätten sich wehmütig lächelnd sagen können, daß sie gehen, ein Glück vorausnehmen, das die Wirklichkeit nie und nimmer gewähren konnte und durfte!

9.

In der Küche war die Müllerin geschäftig. Florian schlich herzu, er hatte seine unangebrannte Pfeife in der Hand und suchte am seiner etwas umfangreichen Mutter vorüber nach dem Herde zu gelangen, das Ungewöhnliche, mit dem er sie immer anrannte, so oft sie ihm auszuweichen gedachte, machte sie ungeduldig.

„Was hast du denn eigentlich da in der Küche zu suchen, du Häferlacker!“ sagte sie.

„Einen Span fand ich garne, damit ich mir die Pfeife anbrennen könnt; weil da Feuer genug ist, denk ich, es wäre schade um ein Streichholz.“

„Seit wann bist du denn so sparsam?“

„Nun ich mache so kleinweis einen Anfang, damit ich mich leichter eingewöhne, wenn ich es einmal brauche.“

„Wie du atkflug lust! Ein lediger Burche, wie du, wird auch viel Sparsamkeit brauchen!“

(Fortsetzung folgt)

greifende Rede. Hierauf sprach Herr Josef Reichert, Beamter, sehr zu Herzen gehende Worte als Freund und Studienkollege. Als letzter Gruß erklang das Lied „Grabesruhe“. Schlaf wohl, du junger deutscher Sänger!

**Aus Ybbs und Umgebung.**

**\*\* Turnverein.** Donnerstag den 24. Mai fand der erste Spatenstich zum Buhnenzubau der Turnhalle statt. Zu dieser Feier versammelten sich alle Mitglieder des Vereines um 7 Uhr abends bei der Turnhalle, woselbst nach einigen begrüßenden Worten des Sprechers der Dietwart Herr Heinrich Steinacker eine kurze zündende Rede über Zweck und Wert des zu schaffenden Wertes hielt. Seit diesem Tage arbeiten alle Altersstufen in den Abendstunden mit wahren Feuereifer und es ist wirklich herzerhebend, besonders die Kleinen 8-10 jährigen Burschen an der Arbeit zu sehen. Es ist nur zu bedauern, daß der Verein bei Schaffung dieses im Interesse der Gesamtbevölkerung liegenden Wertes nicht die nötige Unterstützung Aller findet. Trotzdem hoffen die technischen Leiter des Baues denselben bis zur Jahresfeier vollenden zu können, wenn alle ihr Bestes daransetzen und dadurch zum Gelingen beitragen.

**\*\* Hauptversammlung.** Die hiesige Ortsgruppe der Grodeutschen Volkspartei hielt am 24. Mai ihre diesjährig Hauptversammlung ab, welche sehr gut besucht war. An den mit Beifall aufgenommenen Rechenschaftsbericht des Obmannes schloß sich der des Zahlmeisters, welchem über Antrag der Rechnungsprüfer die Entlastung erteilt wurde. Die hierauf unter Vorsitz des ältesten Vereinsmitgliedes vorgenommene Neuwahl der Funktionäre ergab einstimmig die Wiederwahl der bisherigen Damen und Herren, welche unter großem Beifalle erklärten, ihre innegehabten Funktionen auch weiterhin ausüben zu wollen. Hierauf besprach Wanderredner Herr Gustav Maschke in äußerster feffelnder Rede die Politik der Grodeutschen Volkspartei und betonte, daß nur der Zusammenschluß aller Nationalgesinnten das deutsche Volk dem erstrebten Ziele, Vereinigung aller Deutschen in einem großen deutschen Vaterlande, zuführen wird. In seiner Schlussrede konnte der Vorsitzende den Beitritt mehrerer neuer Mitglieder bekamt geben.

**\*\* Kaltbad.** Mit 2. Juni l. J. wird das städt. Kaltbad bei der Ybbsbrucke eröffnet. Preis eines Bades bei Benützung einer Einzelkabine 1000 K, einer Familienkabine 2000 K, Saisonarten zu 15.000 K und 30.000 bzw. 60.000 K sind in der Gemeindefangzelle erhältlich. Bei Benützung der elektrischen Straßenbahn erhöht sich der Preis auf das Doppelte. Die Badedauer beträgt zwei Stunden, nach deren Ablauf eine neue Karte zu lösen ist. Nähere Weisungen enthalten die angeschlagenen Kundmachungen.

**\*\* Achtung, Biertrinker!** Kenner eines guten Stoffes versammeln sich jetzt täglich im Garten oder Stüberl des Gasthofes Silber in der Herrengasse, woselbst ab 6 Uhr abends das berühmte „Salzburger Stiegelbrau“ zum Ausschank gelangt. Dasselbe dürfte derzeit in Ybbs von keinem anderen Biere an Qualität und Frische übertroffen werden.

**\*\* Volksbank.** (Spende.) Die Volksbank für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft in Ybbs widmet von ihrem erzielten Reingewinn in hochherziger Weise folgende Spenden: Burgerversorgung K 750.000, Bürgerschule K 500.000, Klosterschule K 250.000, Freiw. Feuerwehr K 250.000, Turnverein K 250.000, nest einem Beitrag für die Kleinrentner von Ybbs. Dieser Spendenausweis zeigt wieder, wie die Volksbank stets für das Wohl und Interesse der Stadt Ybbs bedacht ist; wir sprechen im Namen der Bevölkerung diesem Geldinstitute den besten und herzlichsten Dank aus und richten gleichzeitig die Aufforderung an Alle, dieses nützliche Unternehmen bei seinem Aufbaue nach besten Kräften zu unterstützen und zu fördern.

**Imterrede.**

Am 18. Mai l. J. erstattete der sehr rührige Präsident des Reichsvereines für Bienenzucht in Oesterreich, Herr Dr. Günther Rodler, bei der „Agrarischen

Woche“ in Wien ein Referat über Bienenzucht, welches ungemein lehrreich für Landwirte und Bienenzucher ist. Ein 20 Seiten umfassender Auszug von diesem Referate liegt bei Herrn Ellinger, Papierhandlung, Unterer Stadtplatz auf und wird die Einsichtnahme desselben jedem Landwirte und Bienenzucher wärmstens empfohlen. Imterheil!

**Bienenwage:**

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
<b>Mai</b>	dkg	dkg		dkg	dkg
24.	30	—	28.	25	—
25.	10	—	29.	5	—
26.	25	—			
27.	—	30			

**Bermischtes.**

**Steuereinheit ab 1. Juni 12.000 Kronen.**  
**Die neuen Steuerabzugstabellen. Das steuerfreie Existenzminimum.**

Im Hauptauschu wurde die Verordnung, betreffend die Festsetzung des Wertes der Steuereinheit zur Berechnung der Einkommensteuer und Aenderung der Steuerabzugstabellen mit Mehrheit angenommen. Die Verordnung bestimmt:

Der Wert der Steuereinheit wird für die Zeit ab 1. Juni 1923 mit 12.000 K festgesetzt.

Der Steuerabzug von Dienst-(Lohn-) Bezügen hat von diesem Tage an bis auf weiteres unter Anwendung der folgenden Steuerabzugstabellen stattzufinden.

**T a l o h n :**

von 17.535 bis 65.753	1 Prozent
„ 65.754 „ 153.325	2 „
„ 153.426 und darüber	3 „

**W o c h e n b e z u g :**

von 123.080 bis 461.541	1 Prozent
„ 461.542 „ 1.076.925	2 „
„ 1.076.926 und darüber	3 „

**D o p p e l w o c h e n b e z u g :**

von 246.159 bis 923.082	1 Prozent
„ 923.083 „ 2.153.851	2 „
„ 2.153.852 und darüber	3 „

**M o n a t s b e z u g :**

von 533.345 bis 2.000.011	1 Prozent
„ 2.000.012 „ 4.666.677	2 „
„ 4.666.678 und darüber	3 „

Das steuerfreie Existenzminimum erhöht sich nach der im Nationalrate angenommenen Personalsteuernovelle auf 26.302 K täglich, beziehungsweise 184.618 K wöchentlich, 369.236 K bei Doppelwochenbezug oder 800.012 monatlich.

**Zentralverband der deutschosterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Wittwen u. Waisen**  
Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

**Einladung**

zu der am Sonntag den 3. Juni um 1/9 Uhr vormittags in Herrn Gahners Saal, Wehrerstrae 22, stattfindenden

**V o l l v e r s a m m l u n g**

mit folgender Tagesordnung:

1. Berlesung des Protokolles der letzten Versammlung.
2. Bericht der Ortsgruppenfunktionare.
3. Bericht des Referenten vom Landesverband. (Ram. Kinnerhofer).
4. Allfälliges (großzügige Aktion).

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung ist es Ehrenpflicht jedes Mitgliedes, punktllich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

Einzahlung vor Versammlungsbeginn.

**Warnung.**

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß auswärtige Kriegsbeschädigte, versehen mit den verschiedensten Legitimationen in Gasthusern, Geschäften und bei Privatpersonen vorsprechen, Bilder, Bücher, Karten, Kalender und dergleichen mehr zum Kaufe anbieten und ihre Tätigkeit mit mancherlei bekannten Schlagworten begründen.

Die Ortsgruppenleitung der Kriegsbeschädigten Waidhofen a. d. Ybbs warnt hiemit die p. t. Bevölkerung Waidhofens vor dem Ankaufe derartiger Artikel und erjudt, hausierende Kriegsbeschädigte ohne Ausnahme abzuweisen.

Eine Bewilligung zu derlei Sammlungen von Einzelpersonen oder eine Befürwortung derselben würde und wird von der Ortsgruppenleitung nicht erteilt.

Der Vorstand.

**Besitzveranderungen.**

Vom 20. bis 26. Mai 1923.

Bezeichnung der Realität	Vorbefitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Grobau Nr. 1, Rote Grieau, Hollenstein (Hälfte)	Antonia Käfer	Leopold Käfer	Erbchaft	25.690.350
Haus Nr. 28 in Prochenberg (Hälfte)	Ignaz Bachler	Rosa Bachler	„	83.500
Schieferoddhausl Nr. 44 und Gründe in Althartsberg, Rote Ungerholz (Hälfte)	Josef Spiegl	Marie Spiegl	„	406.974
Romerleiten Nr. 8, 1. Rienrotte, Landgemeinde Waidhofen	Leopold Abelackner	Franz Abelackner	„	10.000.000
Sandlehnhausl Nr. 26 und Gründe, Rote Nochling, Sonntagberg (Halfsten)	Georg Steiner	Karolina Steiner	„	805.000
Englob. Nr. 7, Rote Doppel (Hälfte)	Josef Spreizer	Marie Spreizer	„	20.000.000
Haus Nr. 36, Hollenstein (Hälfte)	Anna Hager	Rosa Grill	„	1.000.000

**Am 1. Juni beginnt die Zeichnung auf die Völkerbund-Anleihe**  
**Lesen Sie heute den Prospekt!**

# Oesterreichische Garantierte Staatsanleihe 1923—1943. (Völkerbundanleihe.) Ausgabe in Oesterreich.

## R u n d m a c h u n g.

Zum finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Oesterreichs wird im Sinne der Genfer Protokolle vom 4. Oktober 1922 (BGBl. Nr. 842) und auf Grund des Wiederaufbaugesetzes vom 27. November 1922, (BGBl. Nr. 843), im Einvernehmen mit dem Generalkommissär des Völkerbundes in europäischen Ländern und in Amerika ein Teil der

### international garantierten österreichischen Staatsanleihe 1923—1943 (Völkerbundanleihe)

ausgegeben.

Der gesamte, derzeit auf den verschiedenen Finanzplätzen Europas und Amerikas zur Ausgabe gelangende Teil der Anleihe ist durch Garantien der Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, der Tschechoslowakei, Belgiens, Schwedens und Dänemarks mit 100% gedeckt. [Anmerkung: Nach den Genfer Protokollen umfasst die gesamte genehmigte Anleihe einen Effektivverlös von 650 Millionen Goldkronen. Die bisher von England, Frankreich, der Tschechoslowakei (je 22,67% der Gesamtanleihe), Italien (16%), Belgien und Schweden (je 2%), Dänemark (1%) gefällig ausgesprochenen Garantien — die schweizerische Bundesregierung übernimmt 20 Millionen Goldkronen effektiv, gleich 3,077% des Gesamtbetrages von 650 Millionen Goldkronen unmittelbar — bedecken die gegenwärtig zur Befehung gelangenden Teile der Völkerbundanleihe mit 100%.] Diese Garantien sind effektiv dadurch sichergestellt, daß diese Regierungen für den vollen Betrag sämtlicher Teilausgaben bei der Schweizer Nationalbank Staatsobligationen oder Schatzwechsel hinterlegen, die bezüglich Kapital, Verzinsung, Währung usw. mit den garantierten Schuldverschreibungen übereinstimmen. Diesen Garantieobligationen ist die erforderliche Zahl von Kupons (Zahlungsanweisungen) für die halbjährigen Zinsfälligkeiten und die jährlichen Tilgungssummen beigegeben, so daß die für die Verzinsung und die Tilgung erforderlichen Beträge, falls Oesterreich die Gelder für eine Fälligkeit nicht rechtzeitig zur Verfügung stellen sollte, sofort bei den garantierenden Staaten einuffert werden können.

Der Zins- und Tilgungsdienst für die Anleihe ist durch eine Annuität gesichert, für die die Bruttoeinnahmen aus den österreichischen Zöllen und dem österreichischen Tabakmonopol als Pfänder bestellt sind. Wenn es sich als notwendig erweisen sollte, wird die österreichische Regierung im Einvernehmen mit dem Generalkommissär oder der an seine Stelle tretenden Person noch andere Pfänder für den Dienst der Anleihe zu widmen haben. Die aus den verpfändeten Einnahmen fließenden Bruttobetrag werden, so wie sie einlaufen, zur Sicherung des Annuitätendienstes der Anleihe auf ein besonderes Konto erlegt, über das nur dem Generalkommissär des Völkerbundes oder der an seine Stelle tretenden Person das Verfügungsrecht zusteht. Aus den Einnahmen dieses Kontos sind die für den Schuldendienst erforderlichen Beträge rechtzeitig vor Eintritt der Fälligkeiten auszuscheiden und den Treuhändern auszufolgen.

Die Treuhänder sind unter Mitwirkung des Völkerbundes bestellt und vermöge der Befugnisse, die ihnen zur Sicherung der Rechte der Gläubiger eingeräumt sind, in der Lage, rechtzeitig über die für den Schuldendienst erforderlichen Beträge zu verfügen.

### Die zur Auslösung in Oesterreich bestimmte Teilausgabe beträgt

13 Millionen Dollars Nennwert.

Diese Teilausgabe ist mit den gleichen Garantien und Sicherstellungen ausgestattet, wie die Teilausgaben im Auslande.

#### 1. Bedingungen der Anleihe.

Die Schuldverschreibungen der Anleihe lauten auf nordamerikanische Dollars effektiv und sind in Abschnitte zu 10, 50, 100 und 500 Dollars eingeteilt.

Sie lauten auf den Inhaber, sind vom 1. Juni 1923 datiert und tragen im Faksimile die Unterschrift des Bundesministers für Finanzen und die Gegenzeichnung des Präsidenten des Rechnungshofes. Der Text der Schuldverschreibungen ist in deutscher und englischer Sprache abgefaßt.

Die Anleihe wird mit 7% für das Jahr im nachhinein verzinst, die Kupons sind am 1. Juni und 1. Dezember jedes Jahres, der erste am 1. Dezember 1923, fällig.

Die Rückzahlung der Schuldverschreibungen erfolgt innerhalb 20 Jahren auf Grund von Verlosungen, die alljährlich, das erstmalig im Jahre 1924, im Oktober vorgenommen werden. Das Ergebnis wird in der „Wiener Zeitung“ kundgemacht. Die verlosenen Schuldverschreibungen werden mit Ende November des Verlosungsjahres zur Rückzahlung fällig. Der am 1. Dezember des Verlosungsjahres fällig werdende Zinsenkupon gelangt noch zur Einlösung. Die Einlösung der fälligen Zinsenkupons und der verlosenen Schuldverschreibungen erfolgt in Dollars effektiv ohne jeden Abzug derzeitiger oder künftiger Steuern und Gebühren und ohne sonstige Belastungen bei der Oesterreichischen Nationalbank in Wien und bei den Zahlstellen im In- und Auslande, die sie namhaft machen wird. Die verlosenen Schuldverschreibungen sind bei Rückzahlung mit allen am 1. Dezember des Verlosungsjahres noch nicht fälligen

Kupons einzuliefern. Der Betrag fehlender Kupons wird vom Rückzahlungsbetrag abgezogen. Mit Zustimmung der Treuhänder kann die Tilgung aus den in den einzelnen Jahren für die Verlosungen bestimmten Geldbeträgen durch Rückkauf erfolgen. Eine über die Tilgungsrate hinausgehende vorzeitige Rückzahlung ist erst vom 1. Juni 1934 an mit Zustimmung der Treuhänder und nach vorausgegangenem mindestens sechsmonatiger Kündigung zulässig. Die Kündigungsfrist muß mit einem der halbjährigen Zinsfälligkeitstage endigen. Die fälligen Zinsen verjähren nach 6 Jahren, die fälligen Kapitalbeträge nach 30 Jahren vom Fälligkeitstage.

Die fälligen Schuldverschreibungen und Kupons werden unter allen Umständen, auch im Kriegsfall, und ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit des Inhabers gezahlt; die garantierenden Staaten haben sich verpflichtet, die zur Sicherstellung des Zins- und Tilgungsdienstes der Anleihe dienenden Kupons (Zahlungsanweisungen) der von ihnen hinterlegten Staatsobligationen auch dann zu bezahlen, wenn die Inhaber der Schuldverschreibungen Angehörige eines Landes sind, das sich mit der garantierenden Regierung im Kriegszustand oder in feindlichen Beziehungen befindet, oder wenn das Land oder die Länder, wo die betreffende Teilausgabe aufgelegt worden ist, sich mit der garantierenden Regierung in Kriegszustand oder in feindlichen Beziehungen befinden. Die österreichische Regierung wird die Schuldverschreibungen in keinem Fall mit Beschlagnahme oder sequestrieren, oder einem Pfand- oder Retentionsrecht unterwerfen. Die Schuldverschreibungen der Anleihe, sowie die zur Auszahlung oder Verrechnung gelangenden Zinsen werden von jeder sonstigen Belastung frei sein, die Obligation oder Zinsen speziell trifft.

Die Anleihe wird an der Wiener Börse kotiert werden. Sie ist mündelsicher; ihre Schuldverschreibungen können demnach zur fruchtbringenden Anlage der Kapitalien von Stiftungen, unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, von Mündel- und Depositionsgeldern und zu öffentlichen Kauttionen verwendet werden.

#### 2. Begünstigungen der Zeichner.

Die Zeichner der Anleihe genießen weitgehende Steuerbegünstigungen, die im Anhang angeführt sind.

Der Valutaelös für fällige Schuldverschreibungen und Zinscheine oder für ins Ausland verkaufte Schuldverschreibungen ist von jeder bestehenden oder künftig einzuführenden Ablieferungspflicht befreit.

#### 3. Zeichnungsbedingungen.

Der Zeichnungspreis beträgt 93% des Nennwertes zuzüglich 7% Stückzinsen vom 1. Juni 1923 bis zum Zahlungstage. Diese Stückzinsen werden jedoch im Falle der unter IV. behandelten Konvertierung nicht angerechnet.

Die Einzahlung ist entweder bei der Zeichnung oder in 4 Raten von je 25% des Zeichnungsbetrages, von denen die erste bei der Zeichnung, die zweite am 16. Juli, die dritte am 16. August, die vierte am 15. September 1923 fällig ist, zu leisten. Mit jeder Rate sind die bis zum Zahlungstag der Rate aufgelaufenen Stückzinsen zu entrichten.

Die Einzahlung kann nach Wahl des Zeichners entweder in Dollars oder in österreichischen Kronennoten im Verhältnis von 70.800 K für einen Dollar erfolgen. Sie kann aber auch in belgischen Franken, englischen Pfunden, französischen Franken, holländischen Gulden, italienischen Lire, nordischen Kronen, Schweizer Franken oder tschechoslowakischen Kronen ohne Anrechnung von Valuta- oder Geldumsatzsteuer und ohne Anrechnung einer Provision erfolgen.

Über die Zeichnung und die Einzahlungen werden Bestätigungen ausgegeben, gegen welche die Schuldverschreibungen von einem kundzumachenden Zeitpunkt an bei der Zeichnungsstelle bezogen werden können.

Die Zeichnung beginnt am 1. Juni und endet am 30. Juni 1923, 12 Uhr mittags. Zeichnungen können beim Postsparkassenamt in Wien, bei Banken und Bankiers, Sparkassen und Versicherungsanstalten erfolgen.

#### 4. Konvertierung der 6%igen und der 8%igen österreichischen Goldanleihe vom Jahre 1922 in Schuldverschreibungen der Völkerbundanleihe.

Sowohl die Besitzer 6%iger wie die 8%iger österreichischer Goldanleihe vom Jahre 1922 haben Anspruch auf kostenfreie Konvertierung dieser Schatzscheine in Schuldverschreibungen der Völkerbundanleihe. Dieser Anspruch ist innerhalb der Zeichnungsfrist bei den oben angeführten Zeichnungsstellen unter gleichzeitiger Einlieferung der zu konvertierenden Schatzscheine geltend zu machen. Bei der Konvertierung wird der Verrechnung für die Schuldverschreibungen der Völkerbundanleihe der oben angegebene Zeichnungspreis, vermindert um eine 2%ige Konversionsprämie, demnach mit 91% des Nennwertes und für die zu konvertierenden Schatzscheine der volle Nennwert in Dollars zugrunde gelegt. Stückzinsen für die Schuldverschreibungen der Völkerbundanleihe werden bei der Konvertierung nicht angerechnet. Ein Ueberschuß aus der Verrechnung zugunsten des Zeichners wird bar ausbezahlt.

Im übrigen gelten für die Konvertierungen sinngemäß dieselben Bestimmungen wie für Barzeichnungen. Die Zeichner genießen dieselben Steuerbegünstigungen wie Zeichner gegen Barzahlung und demnach insbesondere

auch die Steuerbegünstigungen für Veräußerungsgewinne für einen dem Zeichnungspreise ihrer nunmehrigen Zeichnung gleichkommenden Betrag, unbeschadet der Steuerbegünstigung, die sie auf Grund der Zeichnung der Goldschatzscheine genossen haben.

Wien, am 26. Mai 1923.

Der Bundesminister für Finanzen:  
Rienböck.

## Anhang.

### Steuerbegünstigungen für die Anleihezeichner.

I.

#### Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen vom 23. Mai 1923 über Steuererleichterungen für Zeichner der österreichischen Teilausgabe der österreichischen garantierten Staatsanleihe 1923—1943 (Völkerbundanleihe).

Auf Grund der Bestimmungen des Abschnittes D, § 1, dritter Absatz, des Bundesgesetzes vom 27. November 1922, BGBl. Nr. 843 (Wiederaufbaugesetz), wird verordnet:

§ 1.

1. Bei der Feststellung der Bemessungsgrundlage für die Einkommensteuer werden Gewinne im Sinne des § 159a P. St. G., die vom Zeichner der österreichischen Teilausgabe der Oesterreichischen garantierten Staatsanleihe 1923—1943 (Völkerbundanleihe) aus der Veräußerung von ausländischen Zahlungsmitteln (Valuten, Devisen usw.), in und ausländischen Wertpapieren oder von gemünzten oder ungemünzten Edelmetallen innerhalb der Zeit vom 1. April 1923 bis 15. September 1923 erzielt worden sind, um den zur Zeichnung der Anleihe aufgewendeten Betrag gekürzt. Liegen mehrere derartige Veräußerungsgeschäfte vor, so ist dieser Berechnung die Summe aller dieser Gewinne abzüglich der innerhalb der genannten Frist bei der Veräußerung von Gegenständen der obgenannten Art etwa erlittenen Verluste zugrunde zu legen.

2. Gewinne, die vom Zeichner der Anleihe bei Veräußerung von ihm gezeichneten Stücke erzielt werden,

§ 2.

sind der Besteuerung gemäß § 159a P. St. G. nicht unterworfen, wenn die veräußerten Stücke mindestens durch ein Jahr im Besitze des Zeichners standen.

(1) Werden die im § 1, erster Absatz, bezeichneten Vermögensgegenstände von einer der Besteuerung nach dem 2. Hauptstücke des Personalsteuergesetzes unterliegenden Unternehmung, welche die Anleihe zeichnet, innerhalb der im § 1, erster Absatz, angeführten Frist veräußert, so bleibt der hiebei in Erscheinung tretende Gewinn bis zur Höhe des Zeichnungsbetrages steuerfrei, wenn er in eine Währungsverlustrücklage nach dem Artikel I dieses Gesetzes oder in eine Kursverlustrücklage (§ 95, lit. f, dritter Absatz, P. St. G.) hinterlegt wird. Der Zeichner darf jedoch, und zwar ohne steuerliche Ueberprüfung der Notwendigkeit oder Angemessenheit dieser Hinterlegung, nur ein Drittel des erzielten Gewinnes, wenn der Zeichner aber eine Sparkasse (Hoffanleihegesetz vom 26. September 1844) ist, die Hälfte zugeführt werden. Uebrigens ist diese Kursverlustrücklage bei sonstiger Nachversteuerung nach Maßgabe der Veräußerung der gezeichneten Stücke, längstens aber bis zum Ablaufe des Jahres 1930 aufzulösen.

(2) Die Bestimmungen des vorhergehenden Absatzes gelten auch auf dem Gebiete der Einkommensteuer unter entsprechender Anwendung des Artikels III des Steuer- und Gebührenbegünstigungsgesetzes vom Jahre 1923.

§ 3.

Als Zeichnung im Sinne der §§ 1 und 2 gilt auch die Konvertierung der Bankentranche der Interimsanleihe (Verordnung vom 13. Dezember 1922, BGBl. Nr. 870) und der 8%igen österreichischen Goldanleihe (Verordnung vom 13. Dezember 1922, BGBl. Nr. 871) in Stücke der österreichischen Teilausgabe der österreichischen garantierten Staatsanleihe 1923—1943 (Völkerbundanleihe).

§ 4.

Die Titres der Anleihe sowie die zur Auszahlung, beziehungsweise Verrechnung gelangenden Zinsen derselben werden von jedem Rentensteuer- und Gebührensabzug und von jeder sonstigen, diese Obligationen und ihre Zinsen speziell treffenden Belastung frei sein.

II.

#### Weitere Abgabenbegünstigungen.

Die Zeichnung auf Stücke der Völkerbundanleihe, der Umtausch der zur Konvertierung gelangenden Schatzscheine der 6 und 8%igen österreichischen Goldanleihe, sowie die Umsätze in den neuen Schuldverschreibungen sind von der Effektenumsatzsteuer befreit; sie bilden keinen Gegenstand der Valutenumsatzsteuer, auch dann nicht wenn die Einzahlung in anderen fremden Zahlungsmitteln als in Dollars erfolgt.

Die Auszahlung des bei der Konvertierung sich ergebenden Ueberschusses ist ohne Unterschied, ob die Auszahlung in inländischer oder ausländischer Währung geschieht, von der Valutenumsatzsteuer befreit.

Die Abrechnungen, welche die Zeichnungen (Konvertierungen) ausgestellt werden, unterliegt nicht dem Rechnungsstempel.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 600 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

### Schlafzimmer

ungebraucht, massiv Kirsch, poliert, bestehend aus 2 Betten, 2 Nachtkästchen, großer 3 teiliger Kasten, Psyche mit großen Spiegel, ferner 2 Klubsessel, 3teilige Küchens-Kredenz, großer Spiegel, Bilgeri-Ski, Eispickel, Umstände halber preiswert zu verkaufen. Auskunft bei Heinz Seeböck jun., Waidhofen a. d. Ybbs.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders, des Herrn

## Heinrich Voslusny

Lehrantsanwärter in Hilm-Kematen

sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Insbepondere danken wir Herrn Oberlehrer Pohl und Herrn Reichhardt für die Grabrede, allen Verwandten und Bekannten und Teilnehmern am Leichenbegängnisse, vor allem dem Gesangsverein Rosenau. Unsern Dank auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Hilm-Kematen, den 29. Mai 1923.

Familie Voslusny.

### Ehepaar

kinderlos, in den Vierzigerjahren, deren Rechtschaffenheit, Ehrlichkeit, sowie Pflichtgefühl ein 17 jähriges Zeugnis und prima Referenzen nachweist, der Mann abgebaute Skontist, welcher keine Arbeit scheut, die Frau in allen Hausarbeiten sehr tüchtig, sucht, um nach Waidhofen a. d. Ybbs oder Umgebung übersiedeln zu können, dort Hausbesorgerstelle oder andere Verdienstmöglichkeit. Best. Anträge erbeten an Bernhard Fleischmann in Schmidsdorf Nr. 20, Post Rüb am Semmering, D.-S.

### Einige tüchtige Polierer

für Werkzeuge, finden dauernde Beschäftigung. Zuschriften unter „dauernde Beschäftigung“ an die Verm. d. Bl.

### Invaliden-Kino Amstetten.

**Spielplan:** 2817

Samstag, 2. Juni      Sonntag, 3. Juni

## Ein Sohn des Volkes.

Mittwoch, 6. Juni

### Brigantentwache.

Sowie die besten Ergänzungen.

### Kindertleider-Palet

enthält ein Kleid 50 cm lang, 1 Hemd, 1 Hohe und 1 Paar Socken, alles zusammen zum **Ausnahmsangebot** von nur 41.000 K.

Nr. 2	• 55 cm lang	• • • K 48.000
Nr. 3	• 60 " " " "	• • • 54.000
Nr. 4	• 65 " " " "	• • • 62.000
Nr. 5	• 70 " " " "	• • • 70.000
Nr. 6	• 75 " " " "	• • • 78.000

Länge von der Schulter gemessen. Alleinverkauf: A. Loisei, Wien, X., Erlachgasse 91/7. Postversand! Porto 2.000 K separat. 3342

## Billigstes Bestes Blut-

utter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marxer Blut-**futter, K 2700 samt Sack ab **Blutfutterfabrik** Wien-Simmering.



Fort ist fort  
Sin ist hin  
Ruh' und Schwab'  
Durch Ruffolin.

Verblüffend rasche Erfolge auch gegen Fieber, Oestügelmilben, Zmeisen etc. Zahlreiche Anerkennungen aus allen Kreisen.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Materialwarenhandlungen. Für Wiederverkäufer durch den Drogengroßhandel oder direkt von der Ruffolinfabrikation

**U. Blachfelner, Rufftein.**

3280

### Reduzierte Sommerpreise!

## Böhmische Bettfedern



1 Kilo graue K 24.000, weißere, gutgeschlossene K 33.000, 38.000, weiße Schleiß K 45.000, 65.000, 70.000, flaumige K 80.000, 100.000, 120.000, prima K 145.000, Halbflaum K 135.000, 175.000, schnee-weiße Schleißdaunen K 195.000, Edelrapt K 100.000, 110.000, Daunen K 218.000, 245.000, 276.000, Ja Tuchent-Inlett 180 cm, K 110.000, Polster-Inlett K 25.000, gefüllte Tuchenten K 197.000, 224.000, 243.000 und aufwärts, gefüllte Polster K 55.000, 65.000, 72.000 und aufw. Muster gratis. Versand franko per Nachnahme. Nichtpassendes retour, weshalb besser nur im Inlande zu kaufen. Ehrliche Bedienung! Viele Anerkennungen und Nachbestellungen!

**SACHSEL & CO.**

Wien, XIV., Geibelgasse 9/92. 3240

## Erstklassige Qualitätsware

von

### Schreibmaschinen, Zentrifugen, Sportartikel u. s. w.

in stets reicher und fachkundiger Auswahl vorhanden.

## Maschinenhaus J. Krautschneider, Waidhofen a/Y.

Fernsprecher 18.      Unterer Stadtplatz 16.      Fernsprecher 18-

# Die Bürger Österreichs sind einig bei der Zeichnung der **Völkerverbund-Anleihe!** Anmeldefrist: 1. bis 30. Juni 1923

Erste Waidhofner

## Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessen-Handlung

Waidhofen a. d. Y.

Unterer Stadtplatz Nr. 4 (nächst dem Postamte)

Fernruf: Nr. 30.

En gros, en detail.

# JOSEF WUCHSE

Reichhaltiges Lager von **Käse, Salami** Südfrüchten und Spezereiwaren.

Schinken und Würste. Fisch-, Fleisch-, Obst- u. Gemüsekonserven.

In- und ausländische Weine, Champagner. Tee, Rum, Kognak, Schnäpse und Liköre. Feinste Tafel- und Olivenöle.

Kaffee, Kakao, Schokolade, Kanditen.

Bestellungen werden bestens und schnellstens effektiert.

3276

## Lastauto-Fuhrwerk

übernimmt fallweise zu günstigen Bedingungen

Rüstmühle Krailhof, Waidhofen a. d. Ybbs, Fernsprecher Nr. 19.

### Beachten Sie unsere Anzeigen!

### Ein bemerkenswertes Zeichen!

Überall, wohin der Frank Kaffee-Zusatz kam, errang er sich die Gunst der praktischen Frauen! . . . Wodurch wohl? . . .

Ist es nicht auffallend, daß alle Frauen, die guten Geschmack besitzen und zu rechnen verstehen, gleich zu „Frank“ übergehen? . . .

\* mit der Kaffeemühle.

**Männlicher-Schönauer**, Col. 65 mm, fast neu, billig zu verkaufen. Hintergasse 31. Besichtigung nur an Sonntagen vormittags. 3351

**Tüchtiger Tischlergehilfe**, ledig, 25-40 Jahre alt, wird bei gutem Lohn und voller Verpflegung sofort aufgenommen bei Ludwig Dürrer, Fischbach a. d. Westbahn. 6

**Automobilmechaniker o. Schlosser**, selbstständig, wird als Geschäftshelfer gesucht, zur Errichtung einer Autogarage und Reparaturwerkstätte in Wien im eigenen Hause. Eventuell ist eine eingerichtete Wohnwohnung zu haben. Briefe an R. A. Hofner Karl, Wien, Kettenbrückengasse 13.

**Ich schenke Ihnen 100.000 Kronen**



Indem ich einen veralteten Herddämpfer und Kochtopf gratis per Post sende, wenn Sie bei mir einen Lumar-Separator von K 500.000— aufw. bestellen. Es genügt eine Anzahlung v. K 100.000 und den Rest können Sie in monatlichen Raten von der Mehrzahlung durch Zutter bezahlen.

Josef Pelz, Wien, XIV., Schwefelgasse 15. Preislisten kostenlos. Vertreter gesucht. 3076

# Haus

mit Gemischtwarenhandlung

in Zell a. d. Ybbs sofort zu verkaufen. Zuschriften an W. Sachs, Traisen, N.-D. 3355

# Friseurlehrling

wird bei voller guter Kost und Quartier aufgenommen. Ludwig Gruber, Friseur, Groß-Hollenstein a. d. Ybbs, N.-D.

# Geschäfts-Mitteilung!

Infolge der allgemeinen Stagnation war ich durch Mangel an Aufträgen und totale Überfüllung meiner Magazine gezwungen, meinen Betrieb auf zwei Monate zu sperren. Nun ist es mir gelungen, wieder genügend Aufträge zu sammeln, wodurch ich in die Lage versetzt bin, den Betrieb mit 1. Juni wieder aufnehmen zu können.

Ich benütze diese Gelegenheit, alle werten Bewohner von Waidhofen und Umgebung darauf aufmerksam zu machen und ihnen meinen modern eingerichteten Betrieb zur Übernahme aller

## Bau- und Möbelschleifarbeiten

im kleinsten und größten Umfang in Empfehlung zu bringen.

Wie eingangs erwähnt, verfüge ich derzeit über ein umfangreiches Lager harter und weicher Möbel, Türen, Bienenwohnungen, Holzriemenscheiben sowie aller erdenklichen gedrehten Massenartikel, wie Hefste, Griffe, Spulen usw. für die Eisenwarenbranche und aller möglichen Gegenstände für den Haus- und Küchenbedarf, wie Fleisch- und Transchier-teller, Nudelwalker, Fleischklöpfer, Passierschwämme, Stopp-hölzer, Taschenringe, Strohrahmen usw. in solidester Ausführung, wovon die geehrten Interessenten ausgiebigen Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll

**Karl Bene**

Tischlermeister und Holzwaren-fabrikant

3354

# Fahrräder und Zubehör

Sportartikel billigt.

3343

**Berwolf & Co., Wien, 7. Bezirk, Schweighofergasse Nr. 7.**  
Reellste Bezugsquelle für Händler. Provinzversand. Preisliste kostenlos.

# Leder

für jeden Zweck

Maschinen-, Näh- und Binderriemens  
Jochriemen  
Hundesportartikel  
Alle übrigen einschlägigen Artikel.

# FRANZ ZEKL

Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz 8

# Schuhe

jeder Art

Strümpfe, Socken

Gummiabsätze u. -Sohlen  
Schuhleisten u. -strecker  
Schuhböhl und -Riemen  
Pasta und Creme (Erdal, Schmoll, Neu-Crem)  
Lederfett und Marsöl

# Leder-Gamaschen

gewalkt in einem Stück

# Leder-Waren

feinste Wiener-Erzeugnisse

Alles das Beste und preiswert! Schuhe sind Markenware!

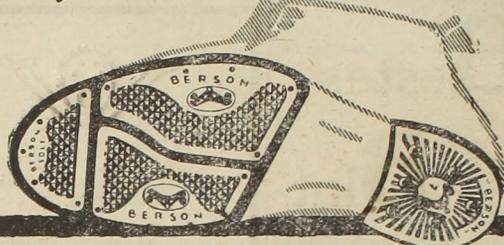
Preise im Schaufenster!

3252

**Brennabor-Kinderwagen, Klappwagen, Holzleiterwagen, Hamsterwagerl, Rädergummi für Kinderwagen**  
in großer Auswahl zu REDUZIERTEN PREISEN  
Galanterie- und Spielwarenhandlung **A. Buchbauer**, Waidhofen a. d. Y. Obere Stadt 13.  
Fernsprecher Nr. 85.

# Berson

ist und bleibt stets die Qualitätsmarke



Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher das Anbringen von **Berson Gummi-Absätzen** und **Gummi-Sohlen**

Berson's schon die Schuhe ist billiger und dauerhafter als Leder

Reinrassige, junge 3353

**Most-, Wein-, Brantwein-Fässer, Bottiche, Eisenfässer, Holzkörbe für Glasballons.**

# Adler & Sohn Fassfabrik

Wien, 4. Bezirk, Viktorgasse 16. Telefon: 56385 und 59464.

Niederlage für Amstetten und Umgebung: Hubert Fellinger, Amstetten, Schallstraße 29. Einkauf von Fett- und Mineral-ölsäffern. 3320

# Wolfshunde

(grau)

ab 10. Juni abzugeben. Gut Hasleiten in St. Georgen an der Klaus bei Waidhofen a. d. Ybbs.

# Muhvieh-Verkauf

Jeden Donnerstag frischer Anstich von prima

## Muhvieh

jeder Art, bei großer Auswahl u. reeller Bedienung. **M. Gruber**, Muhviehhändler St. Pölten, Brunngasse 18 und Schleichstättpromenade 9 im eigenen Hause. 3356

# + Ihr Bruch wird größer +

er tritt unter der Pelotte hervor. Nur Dr. Winterhalters bahnbrechende Erfindung hält ihn von unten nach oben, wie eine schützende Hand, sicher zurück. Prima Leder, ohne jede Feder, nach Maß. Auch nachts bequem tragbar. Über 35.000 Stück im Gebrauch. Dr. Winterhalter & Co., G. m. b. H., Halle a. d. Saale. **Bin Samstag den 2. Juni in Waidhofen a. d. Y., Hotel Inführ (2-1/2 Uhr).**

# Reiche Auswahl und billige Preise

in Herren-Modeshemden, Hosens, Krawatten, Selbstbinder, Maschen, Stuken, Hosenträger, Wickelgamaschen und Socken. **Steppdecken**, Flanell- und Haardecken, Kozen, Bettuchweben und Leinen, Matrazengradl, Bettzeuge, Nanfinge, Wachsbarchente, Ledertuche und Tischdecken. 3186

Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Gummimäntel.

Prima Strohfäde per Stück 44.000 Kr. Bettfedern per kg 45.000 Kr. aufwärts.

Kettentwirne alle Nummern zu den billigsten Preisen.

# A. Sträußberger's Nachf. Josef Weiß, Waidhofen a. d. Y.

Telefon Stelle 6 v. 69.

Hoher Markt 4.

Telefon Stelle 6 v. 69.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

— **Evangelischer Gottesdienst** im evang. Kirchensaal, Amstetten, Preinsbacherstraße 8: Sonntags den 3. Juni 1923: 9 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Predigtgottesdienst. Auf wiederholte Anfragen wird neuerdings mitgeteilt, daß die Gottesdienste der evang. Gemeinde öffentlich sind; es hat daher jedermann, auch Nicht-evangelische, jederzeit freien Zutritt. — **Ausflüge** der evang. Gemeinde: Donnerstag den 31. Mai (Fronleichnam) fand ein Gemeindeausflug nach der Predigtstation Steina kirchen a. Forst statt. Sonntag den 10. Juni findet bei schönem Wetter ein Ausflug in die stark aufblühende Predigtstation Wieselburg a. d. Erlauf statt. Abfahrt ab Amstetten mittags 12.22, dann Fußmarsch von Kammelbach nach Wieselburg (1 Stunde); 3 Uhr: Gottesdienst in der Schule, 4 Uhr: Familienabend in einem Gasthof. Rückkehr nach Amstetten 6 Uhr abends.

— **Männergesangverein Amstetten 1862.** Am Montag den 4. Juni d. J. findet mit dem Beginne Schlag 8 Uhr im Kasinoal zu Amstetten die diesjährige Frühlingstafel statt. Der Verein, welcher wie bekannt, im Juni des Vorjahres sein 60-jähriges Stiftungsfest beging, hat unter der energischen und hervorragend sachmännlichen Leitung seines Chormeisters Fachlehrer S. Schneider in zahlreichen Proben eine Vortragsordnung studiert, welche ob ihres musikalischen Wertes sowohl den Kenner befriedigen, als auch andererseits jene Freunde des Vereines erfreuen wird, welche die Vorträge in erster Linie nach Melodiegehalt und leichter Verständlichkeit des Satzes beurteilen. Bei der Aufführung wirken mit das Vereinsorchester unter der Leitung des Herrn Hermann Stöger, der Damenchor, Herr Landesgerichtsrat Dr. Rudolf Schneider aus St. Pölten, welcher sich um den Verein durch seine ausgezeichneten pianistischen Fähigkeiten, die er ihm in uneigennützigster Weise wiederholt zur Verfügung stellte, hoch verdient gemacht hat, sowie schließlich Herr Konzertsänger Karl Dragoni aus Wien. Dieser Letztere, welcher erst kürzlich im Zeremonienaal der Hofburg in Wien, wie man demnach annehmen darf, vor Zuhörern, welche Höchst- anforderungen an einen Künstler zu stellen gewohnt sind, vorzügliche Erfolge errungen haben soll, wird in dem zur Aufführung gelangenden großen Chorwerke „Der Landsturm“ die wichtigste und schwierigste Tenor-Solopartie singen und außerdem 2 Schubertlieder „Du bist die Ruh“ und „Am Meer“, Schumanns „Wanderlust“ und die Graiserzählung aus Lohengrin zum Vortrage bringen. Herr Dragoni, in Amstetten bisher unbekannt, hat in uneigennützigster Weise seine Mitwirkung mit dem Bemerkten zugesagt, er freue sich, als Deutscher einem deutschen Verein sich zur Verfügung stellen zu können. Die Vortragsordnung beginnt mit 2 Orchesternummern, welchen 2 Männerchöre „Gothen-treue“ und „Zu Zweien“ sowie die oben erwähnten Einzellieder des Herrn Dragoni folgen; ein Frauenchor aus Richard Wagner „Der fliegende Holländer“ und 2 gemischte Chöre „Der Rechte“ und „D wunderbare Früh- lingszeit“ beschließen die 1. Hälfte der Vortragsord- nung. Der 2. Teil derselben bringt lediglich das um- fangreiche, einen Zeitraum von ca. 3/4 Stunden in An- spruch nehmende, bereits vorerwähnte Chorwerk „Der Landsturm“ von Strisko mit Männerchor, Klavier- begleitung und mehreren Solis aller Stimmgattungen, welche mit Ausnahme der Partie des Herrn Dragoni durchwegs von Mitgliedern des Vereines gesungen wer- den. Der Verein hofft gerade mit diesem Werk den Ge- schmack seiner zahlreichen Freunde getroffen zu haben. Der Kartenverkauf beginnt am 1. Juni im Kaufhaus Gselmann in Amstetten; die unterstützenden Mitglieder, welche nur die Hälfte der mit 10.000 K bzw. 8000 K festgesetzten Eintrittspreise zu zahlen haben, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich die Karten ehebal- digst zu besorgen, da eine Reservierung für Niemand erfolgen kann. Mit den Karten wollen auch die Lied- worte bezogen werden; diese sind zum vollen Verständ- nis der Chöre unbedingt notwendig, da ja der Chor- gesang, wenn sich auch die Sänger der möglichsten Deut- lichkeit in der Aussprache befleißigen, doch in erster Linie Klangwirkung erstrebt. Schließlich wird noch auf- merksam gemacht, daß bei Beginn der Vorträge die Saalküren geschlossen werden, weshalb pünktliches Er- scheinen unbedingt erforderlich ist. Dieser Beschluß der Vereinsleitung ist sicherlich begründenswert; die Ver- einsleitung bestimmt den Beginn der Vorträge, nicht der säumige Besucher, der kein Recht hat, durch seine An- pünktlichkeit den Beginn zu verzögern oder zu stören.

— **Ausflug.** Die freie Feuerwehr mit der Eisen- bahnerkapelle in Amstetten veranstaltet Sonntag den 10. Juni einen Ausflug über Stift und Markt Ardagger nach Grein a. d. Donau. Abmarsch 1/2 5 Uhr früh vom Hauptplatz aus. Rast in Markt Ardagger. Ankunft in Grein um 9 Uhr Vormittags. Frühstück und Kon- zert von 9—11 Uhr. Mittagspause von 11—1 Uhr. Von 1—4 Uhr Konzert. Abfahrt von Grein um 4.25 Uhr über Mauthausen—St. Valentin. Ankunft in Amstet- ten um 8.30 Uhr abends. Bei ungünstiger Witterung wird der Ausflug verschoben. Musikbeitrag 5000 K.

— **Großdeutsche Partei — Sammlung für das Hilfs- werk für tuberkulöse Kinder.** Unter dieser Marke jetzt die Ybbstalzeitung in ihrer letzten Nummer die Stänke- reien gegen die Großdeutsche Volkspartei fort. Denn Kritik kann man solche, jede Unterlage entbehrende An- griffe kaum nennen. Eistens behauptet dieser Artikel- schreiber, die Partei hätte mit „eigenen Listen“ gesam- melt und man könne sich nicht erklären, woher diese

stammen. Wenn einer dieser Neunmalgescheiten die Aus- gabestelle, bei der auch sie ihre Listen erhalten haben, gefragt hätte, so müßten sie nicht so dumm fragen. Also die Listen stammen von der Gemeinde. Zweitens, heißt es, sammelten wir nur bei Großdeutschen. Diese Be- hauptung ist ebenso erfunden und unrichtig, weil auf einer dieser Listen zum Beispiel ein katholischer Priester steht, welcher wohl kaum den Großdeutschen angehört und weil auf weiteren Listen, die bei Scheid und Rüt- gers wanderten, viele Sozialdemokraten zu finden sind. Schließlich machen wir auch noch auf zwei Trugschlüsse aufmerksam, aus denen sich laut Ybbstalzeitung die „Vehren der Geschichte“ ergeben sollen. Eine Schädigung des Hilfswerkes wäre auch beim Zutreffen der Behaup- tungen nicht erfolgt, im Gegenteil, denn „doppelt macht halt besser“ und zweitens hätten wir keine Klassenge- sinnung, sondern höchsten Parteigeistigkeit gezeigt. So und nun stänkern sie weiter, liebe Ybbstalzeitung, denn die Wahlen kommen ja bald, aber nur nicht nervös werden!

— **Von der Wasserversorgung Amstettens.** Die Ver- sorgung mit gutem Trinkwasser ist bekanntlich für die Volksgesundheit von grundlegender Wichtigkeit und bil- det daher einen wichtigen Gegenstand der Ob Sorge für jedes größere Gemeinwesen. Die Stadtgemeinde Am- stetten war sich dessen jederzeit voll bewußt, was durch den Bau der beiden Wasserleitungen in den Jahren 1893 und 1900 dargetan wurde. Hiemit schien die Was- serfrage gelöst, aber bei dem, gerade in den folgenden Jahren in schnellem Tempo fortschreitenden Wachstum der Stadt steigerte sich der Wasserverbrauch derart, daß schon in den trockenen Jahren 1908, 1911 und noch mehr 1917 eine bedrohliche Wasserknappheit eintrat, so daß im Jahre 1918 ein Pumpwerk zur Verstärkung der ersten (Scheiberg-Wasserleitung) erbaut werden mußte. Hiemit wurde eine Zeitlang das Auslangen gefunden, aber der immer steigende Bedarf und anscheinend auch ein teilweiser, durch die seit 1917 dauernde Trockenheit herbeigeführter Rückgang der Quellenergiebigkeit führ- ten schon im Vorjahre die Notwendigkeit herbei, für eine Verstärkung auch der zweiten (Rimmerbauern-) Wasserleitung Vorkehrungen zu treffen. Es wurde nach ein- gehenden, im Laufe des Winters fortgesetzten Versuchen die Herstellung eines Brunnens mit Pumpenanlage und Wärterwohnhaus im Hügelgelände nördlich der Stadt in Aussicht genommen, und da die Untersuchungen be- züglich Ergiebigkeit und Beschaffenheit des Wassers zu einem vollkommen befriedigenden Ergebnisse führten, so wurde ungeachtet der hohen Kosten unverweilt an die Ausführung gegangen. Derzeit schreitet der Bau rüstig vorwärts und ist vor Ende des Sommers dessen Zer- tigung zu gewärtigen. Als ein erfreuliches Zeichen der beginnenden Gesundung unserer allgemeinen Ver- hältnisse mag es gewertet werden, daß es bei diesem Baue wieder möglich war, die Arbeiten nach Ausmaß und auf Grund fester Einheitspreise zu vergeben, und daß die dabei Beschäftigten eine Arbeitswilligkeit an den Tag legen, die für das Wiederaufleben der Bau- tätigkeit und hiemit für die Besehung der Wohnungs- not Gutes erhoffen läßt.

— **Mahl- und Sägemüller-Genossenschaft in Amstet- ten.** Dieselbe hält am Sonntag den 10. Juni 1923 um 9 Uhr vormittags im Gasthause Neu ihre diesjährige Vollversammlung ab. Nachdem Herr Handelskammerrat Anton Fahrner, Mühlens-, Säge- und Elektrizitäts- werksbesitzer in Wieselburg, zugegagt hat, einen Vortrag über Warenumsatzsteuer zu halten, so werden die Mit- glieder ersucht, bestimmt und vollzählig zu erscheinen. Die Herren Vorstände der Genossenschaften von Haag, St. Peter i. d. Au und Waidhofen a. d. Ybbs werden ersucht, zu diesem Vortrage ihre Herren vom Ausschusse zu delegieren.

— **Gefallene Krieger.** Die Angehörigen gefallener Krieger von Amstetten und nächster Umgebung werden neuerlich aufmerksam gemacht, daß sie unverzüglich die Namen gefallener (vermißter) Krieger im Pfarramte schriftlich oder mündlich bekanntgeben wollen.

— **Widerngenossenschaft.** Sonntag den 10. Juni 1923 findet im Hotel Julius Hofmann um 9 Uhr vormittags das Freisprechen und Ausdingen statt. Ferner werden alle Meister aufmerksam gemacht, ihre Söhne sowie Ge- hilfen bei der Genossenschaft anzumelden.

— **Eine moderne Stadtplage.** Gleich den Bilzen nach einem Regen, so scheinen gegenwärtig die Autos und Motorfahräder aus dem Boden zu schießen. Hatte sich früher so mancher Reiter zufolge seiner höheren Posi- tion zu Pferde auf den Hebermenschen hinausgepielt, so besorgen dies heute in weit allgemeinerer, das Pub- likum aber gefährdender Weise die Autoräder. Während der gepflasterte und asphaltierte innere Teil unserer Stadt so wenigstens vor dem Staubwirbel geschützt ist, hat namentlich die äußere und innere Wieden durch den jetzigen regen Verkehr dieser Kraftfahrzeuge von der Staubwolke werden auch häufig durch die in rasendem Tempo fahrenden Autos Schottersteine gegen die nahen Fenster der Häuser geschleudert und derart Sachschäden verursacht. An den Fenstern des Hauses Nr. 22 sind auf solche Art erfolgte Fensterbrüche noch heute sichtbar. Trotzdem Zeugen vorhanden waren, kam es zu keiner Schadenvergütung, da sich solche Schadensstifter durch ihre Geschwindigkeit der Erwerbung zu entziehen wissen. Ist schlechtes Wetter, so wird der ahnungslos am Ge- wege wandernde Passant über und über mit Kot bes- pritzt. Der durch einen derartigen Schaden schon ge- würgte Fußgänger entzieht sich einer solchen Befudlung durch die rasche Flucht hinter die Haustür eines Ge- bäudes — d. h. wenn er Gelegenheit hiezu vorfindet.

Die Zeit solcher Autoräder ist für unsere Volkswirtschaft jückerlich nicht so wertvoll, daß man denselben nicht ein Langsamfahren durch solche Gassen eines Ortes vor- schreiben könnte. Auch würde sich die Einhebung einer Art Maut empfehlen, wovon dann jene Schäden gedeckt werden könnten (wie bei den Fensterbrüchen), wo das betreffende Auto nicht eruiert ist. Pfingstmontag fand vor dem Azenhoferischen Gasthause der Zusammenstoß eines Motorfahrzeuges (mit 2facher Besetzung) mit einer Radlerin statt. Der Vorfall verlief aber ziemlich harm- los, denn als alle drei ihre Mutter Erde unfreiwillig geküßt hatten, gingen bzw. fuhren sie wieder, ohne ernstlichen Schaden gelitten zu haben, ihrer Wege.

— **Gewerbeversammlung am 1. Mai.** Noch einmal müssen wir uns wegen der Gewerbebetreiberversam- lung am 1. Mai mit der „Ybbstalzeitung“ beschäftigen, deren Presseauschuß in letzter Zeit auf den „Boten“ besonders schlecht zu sprechen ist. Wir finden die Auf- regung begreiflich, es kommen doch in Bälde Wahlen, da werden diese Herren immer nervös. Zur Kenntnis- nahme teilen wir Ihnen mit, daß es kein Zufall ist, daß Großdeutsche an der Spitze der Organisation stehen. Wenn die Herren nur etwas ihre Gehirne anstrengen, so werden sie sich erinnern, daß vor der letzten Hauptver- sammlung lange Zeit verstrichen ist, bis wieder ein neuer Obmann sich gefunden hat. Sie werden sich erin- nern, wie schwer es war, einen mit entsprechenden Fähigkeiten ausgestatteten Mann zu finden, der bereit war, das mühevolle Amt zu übernehmen. Die Partei hätte damals Zeit gehabt, aus ihren Reihen einen Mann zur Uebernahme zu bewegen, sie war es nicht im Stande. Und heute getrauen Sie sich, wiederum mit dem bekannten Kesselreiben und stiller Wühlarbeit einzu- setzen. Nehmen Sie, meine Herren, zur Kenntnis, daß auch die jetzige Führung jedweden Versuch ihrerseits, Zwist und Unfrieden oder Politik in unsere Organisation hineinzutragen, ganz energisch bekämpfen wird. — Wenn wir Versammlungen haben, dann suchen wir uns Berichterstatter, welche Sachleute sind, die uns nicht leere Worte erzählen, sondern die die gewerblichen An- gelegenheiten gründlich beherrschen. Und nun ist es wieder kein Zufall, daß sich der Ausschuß auf Regier- ungsrat Scherbaum geeinigt hatte. Die Versammlung hat bewiesen, daß unsere Hoffnung nicht getäuscht war, ein Fachmann hat uns über das uns Drohende aufge- klärt. Die Versammlung war öffentlich, jedermann hatte Zutritt. Wir glauben, daß Abgeordnete nicht nur dazu da sind, uns immer etwas zu erzählen, sondern daß sie die Verpflichtung haben, sich über unsere Wünsche zu un- terrichten. Und so hohe Herren sind sie nicht, daß man immer erst ein Bittgesuch einreichen muß, um sie zu be- wegen, sich unsere Meinung anzuhören. Sagen Sie es nur ruhig heraus, nicht darüber sind Sie wütend, daß Abgeordneter Höller nicht eingeladen wurde, Sie sind wütend deshalb, weil vielen Gewerbebetreibenden die Au- gen aufgegangen sind. Es ist auch unangenehm, daß es Abgeordnete gibt, die sich auch umgebenen um Angele- genheiten annehmen, die vor die Öffentlichkeit gehören. Es wäre so schön gewesen, wenn in den Zeitungen anstatt Scherbaum ein anderer Name in der Angelegenheit Hof- rat Nowotny genannt worden wäre. Es ist auch weiters kein Zufall, daß ein als unpolitisch gewählter Gemein- derat der Obmann der Großdeutschen Volkspartei ist. Alle Gewerbebetreibenden haben es gewußt, daß er dieser Par- tei angehört, er selbst hat es vor seiner Auserwählung auch bekanntgegeben. Daß nun dieser Gemeinderat das Fi- nanzreferat hat, und deshalb damals Zeuge des Vor- falls war, ist deshalb kein Zufall, weil eben wieder für das Finanzreferat ein fähiger Kopf gehört. Ihre Partei hätte ja ebenjogut sich darum bewerben können, es scheint Ihnen eben auch nicht gelungen zu sein, den passenden Mann dafür zu stellen. Merken Sie sich folgendes: Wenn Großdeutsche irgend ein Amt übernehmen, dann füllen sie es auch aus, sind zu jedem Opfer bereit und verzich- ten auf Wichtigmacherei. Wenn es wo anders nicht so ist, dann machen Sie es uns nach.

— **Badestunden der städtischen Schwimmbäder Am- stettens.** 7—9 Uhr früh für Damen. Ab 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends für Erwachsene, beiderlei Geschlechtes, für schulpflichtige Kinder. 1—4 Uhr nachmittags für Mäd- chen. 4—6 Uhr nachmittags für Knaben.

— **Theater im Kino.** Der Ehrenabend des Herrn Direktor Klang am Dienstag den 29. ds. zählt wohl zu den schönsten Darbietungen, die wir genießen konnten „Die goldene Eva“ spielt im Mittelalter, ist reich an lebendiger Handlung gewürzt mit drolligem Humor. Der Abend hätte ein volles Haus verdient. Flotte Spiel, vollständige Rollenbeherrschung, zeitgemäße Aus- stattung geben eine ganze Wirkung.

— **Kino.** Die kommende Spielwoche bringt eine Reihe guter Laufbilder. So gelangt am Samstag den 2. und Sonntag den 3. d. M. der große soziale Film „Ein Sohn des Volkes“, in dem sich ein Führer des Volkes in die Tochter seines Totfeindes verliebt, bis dieser Haß doch durch Verjüngung gebrochen wird. Am Mittwoch den 6. ds. „Brigantenne“. Die Rache eines Weibes, das sie verletzt fühlt, sucht sich keine Opfer, verfolgt sie mit einer Fähigkeit, um dann doch Verzeihung für Rache zu üben. — **Amstettner Fußballklub.** Meisterschaftsspiel Trai- jen-Amstetten 1:5, Halbzeit 1:2. „Freiheit“, Steyr-Am- stetten 4:3, Halbzeit 3:1. — **Freundschaftsspiel** „Frei- heit“, Steyr-Amstetten. Mit einem Trefferstande von 1:3 zu Gunsten Steyrs ging in die zweite Halbzeit welche Amstetten im Vorteile sah. Das Spiel war un- entschieden. — Sonntag den 3. Juni findet auf den Amstettner Pläze das Retourspiel des Herausforde- rungskampfes Waidhofen-Amstetten statt und dürfte zahlreiche Anhänger auf den grünen Rasen locken.

**Mauer-Dehling.** (Trauung.) Am Dienstag den 29. Mai fand in der Pfarrkirche zu Dehling in feierlicher Weise die Trauung des Herrn Franz Schoder, Bauerngutsbesitzer in Pilsing, Gemeinde Mauer, mit Fräulein L. Grimm, Tochter des Bürgermeisters von Breinsbach und ehemaligen Reichsratsabgeordneten Herrn Grimm, statt.

— (Auszeichnung.) Dem Holzhändler Herrn Franz Pilsinger d. J. in Mauer bei Amstetten sowie dem Konsumgeschäftsführer Herrn Franz Klement in Mauer bei Amstetten ist vom deutschen Ordensrate die deutsche Ehrendenkmünze am schwarz-weiß-roten Ordensbande mit dem Kampfzeichen verliehen worden.

— (Spende.) Die Ärzte, Beamten und Seelsorger der n.-ö. Landes-Heil- und Pflegeanstalt haben zu Gunsten des Deutschen Schulvereines einen Betrag von 160.000 K gespendet. — Das Küchenpersonal der Landesanstalt Mauer-Dehling hat für den gleichen Zweck den Betrag von 63.000 K gespendet. Treudeutscher Dank hierfür!

**Wallsee-Sindelburg.** (Weihe des Kriegerdenkmals.) Sonntag den 27. Mai d. J. fand die Weihe des bei der Pfarrkirche Sindelburg aufgestellten Kriegerdenkmals, das die Namen der in den beiden Gemeinden Wallsee und Sindelburg im Weltkriege Gefallenen trägt, statt. Das Denkmal selbst ist, wie schon früher berichtet, ein imposanter, wirkungsvoller Bau und wurde vom Steinmetzmeister Neu in Amstetten hergestellt. Zur würdigen und eindrucksvollen Feier waren alle Vorbereitungen auf das sorgfältigste getroffen worden; leider hatte in den Morgenstunden eingetretene starke Regen mehrere Nachbarriegervereine und Feuerwehren von der Teilnahme bei der Feier abgehalten. Glücklicherweise besserte sich einige Stunden vor Beginn der Feierlichkeit das Wetter, sodass dieselbe bei sehr günstiger Witterung vor sich gehen konnte. Um 9 Uhr vormittags fand die vom hochw. Herrn Feldkurat Franz Eder aus St. Martin a. Vbbsfelde zelebrierte Feldmesse statt, während welcher der Männergesangsverein Wallsee-Sindelburg die Deutsche Messe von Franz Schubert in äußerst musterhafter Weise zum Vortrage brachte. An die Feldmesse schloß sich unmittelbar der Weiheakt an. Zu Beginn desselben trug die hiesige Lehrerin Fräulein Theresie Maagr ein von dem Hochschüler Adolf Diemberger aus Ferschnitz verfaßtes Festgedicht in sehr wirkungsvoller Weise vor, bei dem sich schon die Augen zahlreicher Festteilnehmer mit Tränen füllten. Nun gelangte durch den Männergesangsverein der prächtige Chor „St. Witzel“ von Karl Lafite zum Vortrage und zwar in so trefflicher Weise, daß die Leistungsfähigkeit des jungen Vereines allgemeine Bewunderung erregte. An diesen Chor schloß sich die vom genannten hochw. Herrn Feldkurat gehaltene Festrede, in welcher derselbe so eindringlich zu den Herzen seiner Zuhörer sprach, daß wohl die Augen der meisten derselben, insbesondere jene der anwesenden Eltern und Ackerwandten der toten Helden von Tränen überquollen. Nach der Festrede fand die eigentliche Weihe statt. Nach derselben sprach namens der Heimkehrer der Obmann des Denkmalkomitees Herr Gastwirt Hans Kirchmayr aus Wallsee, verwies auf die Ehrenpflicht der Heimat, ihrer toten Helden stets in Treue zu gedenken und übergab das Denkmal dem Schutze der beiden Gemeinden Sindelburg und Wallsee. Hierauf erklärte der Bürgermeister Dr. Karl Pauzer aus Wallsee das Denkmal in die Objsorge der beiden Gemeinden zu übernehmen und drückte allen, die zur Errichtung desselben beigetragen hatten, den Dank aus. Nun folgte die Kranzniederlegung, zuerst seitens beider Gemeinden und dann durch die Angehörigen der gefallenen Krieger. Nachdem noch während des Läutens des Zügelglockens für die toten Helden gebetet wurde, wurde die Ehrenpalme abgegeben, wobei von der Musikkapelle das „Gebet vor der Schlacht“ gespielt wurde. Nach dem Schlußchor „Der tote Kamerad“ von Julius Sturm defilierten die Heimkehrer und anwesenden Kriegervereine vor dem Denkmale, mit welchem Akte die Feier ihr Ende fand. Nicht unerwähnt möge auch die geschmackvolle, hübsche Dekorierung des Denkmalplatzes und die musterhafte Ordnung, mit der sich die ganze Festlichkeit vollzog, bleiben.

**Curatsfeld.** (Kriegerdenkmal-Einweihung.) Wir haben in unserer Vornummer mitgeteilt, daß am 27. Mai 1923 in Curatsfeld die Kriegerdenkmal-Einweihung stattfindet und daß dortselbst ein großes pietätvolles Fest mit der Weihe verbunden sein wird. Das Fest hat stattgefunden und hat unsere Erwartungen weit übertraffen. Die Form der Ausführung, die Berücksichtigung auf menschliches Empfinden gaben dem Fest einen ehrenvollen, erhebenden, unvergesslichen Ausdruck. In aller Morgenfrühe schien es, als wollte die allgewaltige Natur sich dem Feste entgegenstellen und verhinderte das Erscheinen so mancher Vereine von ferne; aber siehe, Gottes Sonne verstreute alle Sorgen und Zweifel und gab dem Feste den schönsten Tag. Von allen Seiten strömten Menschen herbei und kamen Vereine, so der Kriegerverein von Amstetten mit Fahne, der Heimkehrverein Blindenmarkt, der Heimkehrverein Ferschnitz mit Musik, der H.-V. Hausmehring, der H.-V. Mauer-Dehling, der H.-V. und Veteranen-Verein Neuhofen mit Fahne und Musik, der H.-V. Neumarkt, der H.-V. und Veteranen-Verein Randegg mit Fahne, der H.-V. St. Georgen am Vbbsfelde mit Musik, der H.-V. St. Martin, der H.-V. Schönbichl-Dorf Haag mit der Kapelle Winklarn, der H.-V. und Veteranen-Verein Steinbrunn mit Fahne und Musik, die H.-V. Ulmerfeld, Viehdorf, Wang und Zeillern. Um 9 Uhr zelebrierte der hochw. Herr Dechant Trimel von Steina-

kirchen unter Assistenz des hochw. Herrn Orts Pfarrers Johann Spitaler und des w. Herrn Kooperators Friedrich Klein aus Traismauer auf dem Marktplatz die Feldmesse. Weißgekleidete Mädchen, Blumenmädchen, Ehrendamen, Heimkehrer und Feuerwehr bildeten vor dem Altare einen Kreis, in dem sich die trauernd betroffenen Eltern der Opfer des Weltkrieges befanden, sodann die Gemeindevertretung, der sich eine große Menschenmenge angeschlossen. Vor der Messe brachte der M.-G.-V. das Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ zum Vortrage, die Curatsfelder Musikkapelle spielte in trefflicher Weise die deutsche Messe von Schubert. Die Predigt, die der hochw. Herr Dechant hielt, war so herzergründend, so sinnreich, daß die Andächtigen zu Tränen gerührt wurden. Nachmittags, nach dem Segen stellten sich alle Vereine vor der Festtribüne auf. Die Musikkapelle spielte das Lied „Vater, ich rufe dich“. Hierauf begrüßte der Obmann des Curatsfelder Heimkehrervereines Herr Richard Bachbauer den Herrn Bezirkshauptmann Regierungsrat Dr. Willfort und Frau, die hochwürdige Geistlichkeit, den Herrn Nationalrat Geier, den Herrn Abgeordneten Höller, die Gemeindevertretung, alle Vereine und Anwesenden mit herzlichen Worten, worauf sein Töchterchen Gisela in formvollendeter Weise ein Gedicht vortrug, das wir ob seines inhaltsvollen Gedankens wörtlich wiedergeben.

„Heraus Jung und Alt, die Waffen zur Hand  
Legt nieder die Arbeit, ergreift das Schwert,  
Schützt treu und tapfer die Heimat, den Herd!“  
Der Ruf war verklungen, sie standen bereit,  
Ein Lied noch gesungen, dann auf in den Streit.  
Noch einmal — lebt wohl, ihr Lieben zu Haus  
Schickt Grüße und Gedanken ins Feld ins hinaus,  
Wir kehren ja vom Kampf wieder zurück —  
Aufs neu zu erfreuen uns am häuslichen Glück!

Nachdem der Gesangsverein das Lied „Stumm schläft der Sänger“ zu Gehör brachte, ergriff hochw. Herr Friedrich Klein, Oblt. a. D., das Wort zu seiner Festrede. Der Redner, der die Schrecken des Weltkrieges selbst mitgemacht hat, schilderte in ergreifender Weise die körperlichen und seelischen Leiden der Krieger und die letzten Gedanken der tapferen Gefallenen, die für die Verteidigung ihrer heimatlichen Scholle ihr Blut, ihr Leben opfereten. Er pries in rührenden Worten das Dankesgefühl der Gemeinde Curatsfeld, die keine Opfer scheute, den gefallenen Helden ein bleibendes Denkmal zu setzen. Wir würden zu viel Raum benötigen, wenn wir nur auszugsweise die ausgezeichnete, bedeutungsvolle Festrede zu Papier brächten. Sie bleibt allen Zuhörern in bleibender Erinnerung. Den Höhepunkt menschlicher Gefühlsäußerung bildete wohl die Einweihung des Denkmals, vorgenommen vom hochw. Herrn Dechant. Als er zum Schlusse seiner heiligen Handlung alle Anwesenden einlud, im stillen Vaterunser-Gebete im Geiste an die gefallenen Opfer zu denken, herrschte lautlose Stille — der Hornist blies „zum Gebet“ — die Sterbeglocke ertönte — die Gemeinde, der Heimkehrerverein und viele andere Vereine und die trauernden Anwohner legten Kränze nieder, während die Kapelle den Trauermarsch von Beethoven spielte; da brach auch das härteste Herz in Tränen der Trauer und des Schmerzes aus. Ja, das war ein Moment, der allen Anwesenden für immer unvergesslich bleibt, das war eine Totenfeier, wie sie nicht edler, erhabener gedacht sein kann. Hierauf zogen alle Vereine zur Rednertribüne zurück, woselbst der Obmann Herr Bachbauer allen dankte, die mitgeholfen haben, das wirkungsvolle Denkmal, das aus der Werkstätte des Herrn Neu in Amstetten stammt, zu schaffen; er ging im Geiste zu den Heldengräbern auf den verschiedenen Schlachtfeldern, suchte die Gräber unserer 43 gefallenen lieben Curatsfelder heraus und brachte ihnen Grüsse aus der Heimat von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge, die ihren Todestag feiert und schloß mit den Worten: „Allzurück und fern von der Heimat in fremder Erde wurdet ihr Tapferen begraben, steinernen Dank nur kann euch die Heimat geben, die Heimat, für die ihr Teuren gabt euer Blut und Leben, die Heimat, sie wird euer nie vergessen.“ Hierauf erfolgte die Uebergabe des Denkmals in die Obhut der Gemeinde. Herr Bürgermeister Johann Zehetgruber versprach mit bewegten Worten, das geschaffene Denkmal, das nur einen kleinen Teil der Abstattung für die Heldentaten der im Weltkriege gefallenen braven Curatsfelder darstellt, stets in Ehren zu halten und für die tadellose Erhaltung stets Sorge zu tragen. Nun kam die Defilierung, in strammer Weise durchgeführt, und der Einmarsch in den Festgarten, woselbst sich unter den Klängen von sechs Musikkapellen bald ein reges Leben entwickelte. Abends besorgte Herr Elektrotechniker Schuller die herrlich schöne Beleuchtung des Denkmals, währenddessen die wackere Kapelle Curatsfeld konzertierte. Zum Schlusse sei dem rührigen Festkomitee für die vortreffliche Einteilung, insbesondere aber dem Obmann Herrn Bachbauer für seine rastlose, aufopfernde Tätigkeit vollste Anerkennung zuteil. Auch wollen wir Dank sagen den Ehrendamen, Blumenmädchen, den Marktbewohnern für die Besorgung und Schmückung der Häuser, nicht zu vergessen der gärtnerischen Kunst, überhaupt allen denen, die mit Herz und Sinn und mit Händefleiß zur Verschönerung des Festes beigetragen haben.

**Sie brauchen keinen Kaffeezusatz**  
wenn Sie, **FIX**, den fertigen Familienkaffee verwenden, der alle Zutaten enthält. Ausgiebig, billig, aromatisch. Versuchen Sie!  
**Ueber „FIX“ gib's nix!**  
Vertreter: Herr Eduard Kraus, Amstetten, N.-Oo.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**Ushbach.** (Fahnenweihe.) Der rührige Männergesangsverein Markt Ushbach feiert am 10. Juni l. J. das Fest seiner Fahnenweihe mit nachmittägigem Festzug und Konzert und wird dies allseits mit Freude erwartete Fest, wie noch alle Veranstaltungen des Männergesangsvereines wieder den Glanzpunkt aller Feste in Ushbach bilden. Viele auswärtige Vereine haben ihre Beteiligung bereits zugesagt und werden, außer den Vorträgen der Ushbacher Musikkapelle, zum erstenmale in Ushbach Gesamtköre mit über 200 Sängern zum Vortrage gebracht. Es dürften auch viele auswärtige Familien, Sänger- und Naturfreunde diesen festlichen Anlaß zu einem Ausflug in den lieblichen Markt Ushbach benützen. Dem eifrigen Komitee, das schon seit Wochen die umfassenden Vorarbeiten durchführt, wünschen wir schon heute besten Erfolg.

— (Jagdliches Preischießen.) Der Kameradschaftsverein ehem. Krieger Ushbachs und Umgebung veranstaltete am Pfingstmontag den 21. Mai in Ushbach am Gute Bogenhof ein jagdliches Preischießen auf Wursttauben und auf eine laufende Hasenfigur. Das Schießen, das infolge der umfichtigen, geradezu meisterhaften und mütergiltigen Leitung des Herrn Johann Kronberger in Ushbach einen glänzenden Verlauf nahm, vereinigte Schützen aus allen Teilen des Bezirkes Amstetten und war die Beteiligung eine so rege, daß das Schießen am Dienstag den 22. Mai fortgesetzt werden mußte. Der Schießplatz, sowie der Festplatz, der von Herrn Gutsbesitzer Karl Weiß in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt wurde, bot infolge seiner wunderschönen Lage für die Schützen ein vorzügliches Schießfeld und für die Festteilnehmer einen malerisch-schönen Aufenthalts- und Vergnügungsort. Auf der idyllisch gelegenen Insel des Bogenhofes konzertierte die Ushbacher Musikkapelle, die durch ihre allortorts bekannten erstklassigen Vorträge viel zur animierten Festesstimmung beitrug: beim Zillenfahren am Teiche des Gutes Bogenhof schaukelte sich Jung und Alt in fröhlichster Laune; dem edlen Getränk und den vorzüglichen „Jausen“ der Gastwirte Hießberger, Fürstenberger und Bachler wurde eifrig zugesprochen. Am Schießplatz selbst, dessen oberste Leitung Herr Kronberger, der von Herrn Büchsenmacher Ulrich aus Amstetten tatkräftig unterstützt wurde, inne hatte, sah man wirklich ausgezeichnete Schützen; insbesondere lernten wir in Herrn Bürgermeistersohn Franz Schmid aus Biberbach trotz seiner Jugend einen vorzüglichen Schützen kennen, der, nach dazu mit einem von Herrn Ulrich entliehenen Gewehr, eine 100ige Trefferanzahl erreichen und so den 1. Preis, ein neues Jagdgewehr, gewinnen konnte.

**Aus Scheibbs und Umgebung.**

**Wieselburg.** (Halleneröffnung.) Der Turn- und der Gesangsverein Wieselburg begehen am 2. und 3. Juni ein seltenes Fest. Durig tatkräftiges und einiges Zusammenarbeiten beider Vereine und der deutschgeiminten Bevölkerung ist es ihnen gelungen, eine Turner- und Sängerkapelle mit allen dazugehörigen Nebenräumen zu schaffen. Im Mai 1922 wurde mit dem Bau begonnen und bis Dezember soweit fertiggestellt, daß sie benutzt werden konnte. Im Laufe des Frühjahres wurde dieses nationale Werk vollendet und steht heute die Halle im Festkleide da und bildet einen Schmuck für den Ort. Diese wackeren Vereine verdienen es, daß sich recht viele Sänger und Turner zur Eröffnungsfeier einfinden, um ihnen am 3. Juni durch ihre Anwesenheit zu helfen, das Fest zu einem schönen zu gestalten. Der Turnverein wird bei dieser Gelegenheit auch seine neue Fahne entrollen. Gesangsvorträge, turnerische Vorführungen und Vorträge der Konzertkapelle Eduard Pfleger aus Wien werden den Besucher vollauf befriedigen.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Wir projektieren bauen finanzieren**

**Wasserkraftanlagen**  
aller Art

**Spezialität: Bankturbinen**

**Gesellschaft für Wasserwirtschaft m. b. H.**

Wien, VI., Mariahilferstr. Nr. 85/d  
Tel.: 5427, 5442, 5512 T.-Adr.: Wasserkraft



**Zu verkaufen:**

1 Schlafdivan, 1 Eisenbett, dinesisch, samt Einfaß, 1 Waschtisch, 1 Ausstellungskasten f. Bilder u. Photographien, mehrere Nachtkästchen, 2 drei Meter lange Glasbilder, sehr gut erhalten, 1 Grasmähmaschine, 1 kleine Feuerspritze, 1 größerer Spiegel, Plenkstraße 20.